universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Wunderwerck vnd Wunderzeichen Buch

Goldwurm, Kaspar

Frankfurt a.M., 1557

Volgt das vierte Theil / von den Elementischen Wurderwercken / was sich in den Elementen / als Fewer / Wasser / Wind und andern / wunderbarliches zugetragen und begeben hab

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00068406-7

lischen Wunderzeichen/so hin vnd wider warhafftig beschehen vnd gesehen worden. Vnd wiewol vil vnd mehr/ allenthalben geschehen vnd gesehen worden/ Jedoch hab ich solche nicht alle/ sondern die fürnembsten vnd glaubwirdigsten hierinne verfassen vnd erzelen wöllen/ Wer aber wil solche gewisse Zeichen verachten vnnd verspotten/ der mag sein straff darumb erwarten. Hiemit wil ich auch das Dritte Theil von den Himlischen Wunderzeichen beschlossen haben. Vnd wöllen nun das Vierte Theil anfahen/ von den Elementischen Wunderzeichen/ vnd besehen was sich in denselbigen wunderbarliches zugetragen habe.

Volgt das vierte Theil/ von den Elementischen Wunderwercken/ was sich in den Elementen/ als Fewer/ Wasser/ Wind vnd andern/ wunderbarliches zugetragen vnd begeben hab.

Vnd erstlich:

Von dem/ wie wunderbarlich Fewer vom Himel gefallen/ vnd was sonst durchs Fewer wunderbarliches beschehen ist.

Jr habenbißanher im vorgehendē Theil/ von den wunderbarlichen geschichten vnd gesichten/ so an Sonne/ Mond/ Cometen/ Stern vnd andern sich zugetragen vñ begeben haben/ fürnemlich etliche gewisse vnd warhafftige

tige Exempel angezeigt vnd erzelet. Nun erfordert die ordnung das wir anzeigen/was sich auch in den Elementē wunderbarlichs/vor alten vnd newlichen zeiten/zugetragen vnd begeben habe. Vnd wöllen erstlich von etlichē alten Biblischen geschichten anzeigung vnd kürtzlich meldung thun.

Von etlichen Biblischen geschichten/in welchen angezeigt wirdt/wie Gott grewlich durch Fewer vom Himel gestraffet hat.

GOtt ist ein gerechter vnd ein strenger Gott/ welcher kein gefallen hat an der sünde/todt vñ schändlichem leben der Gottlosen/ so wissentlich vnd frāuentlicher mainung wider seinen Göttlichen willen vnd gebott handlen/Dieselbigen/ so sie in solchem jrem sündlichen vnd mutwilligen leben bleiben vnd beharren/wil Gott nicht vngestrafft lassen/ehe sie aber vngestrafft bleiben/wil er sie zu einem öffentlichen Exempel/mit fewer vom Himel/mit blitz vnd donner/vnd sonst wunderbarlicher weiß straffen/ Wie wir dann dauon etliche alte vnd newliche geschehene geschicht anzeigen wöllen.

Die von Sodoma ließ Gott lang zuuor durch Abraham vnd Loth/vor zukünfftigem grewlichen zorn vnd straff Gottes warnen/vnd sie zu besserung jhres lebens trewlich vermanen.

Dieweil sie aber Göttliche gnedige vnd trewe warnung vnd vermanung verachten/vnd beharten in jrem gottlosen wesen vnd leben/darüber ergrimmet Göttlicher zorn/ das er sie/neben andern straffen/gedachte mit fewer vom Himel zuuertilgen. Dann der HERR ließ fewer vnnd schwefel vber Sodoma vnd Gomorrha/vnd die vmbligende Stät/vom Himel herab regnen/vnd dieselbigen dadurch grewlich verwüsten/Gene.19. Luc. 17.

Vnd

Vnd zum ewigen gedächtniß Göttliches zorns vber ſolche Gottloſe Völcker / iſt noch heutigs tags an derſelbigen gegend vnfruchtbarkeit / vnd gehet ein ſolcher rauch vñ dampff auff / das niemand nahend dabey ohne gefehrligkeit wonen vnd bleiben kan.

Es wirdt auch gemelt / wie grewlich Gott mit Fewer die auffruhr vnd vngehorſam / Nadab / Abi / Dathan / Abiron vnd Korah geſtrafft hat. Dann das Fewer fuhr auß von dem HERRN / vnd verzehret die zweyhundert vnd fünffzig Männer / welche das Räuchwerck opfferten / Num. 16. Leuit. 10.

Zu der zeit des Roboams / welcher war ein Abgöttiſcher vnd Gottloſer König / durch welchen die Baalitiſche Abgötterei / ſampt deſſelbigen Pfaffen / geſtercket vnd erhalten worden / Wider ſölche öffentliche Abgötterei / wolt Gott dem frommen Propheten vnd Mann Gottes / öffentliche zeichen vnd zeugniß geben / daß er der rechte vnd wahre lebendige Gott were / welchen Elias ehret / anrüffet / vnd Sacrificirte.

Dann Elias / durch wunderbarlichen rath vnd eingeben Gottes / beualh daß die Baalitiſchen Pfaffen jhrem Gott Baal opffern ſolten / vnd ſprach ſie ſolten jhrer Götter namen anrüffen / ſo wölt er auch ſeines wahren vnd lebendigen Gottes Namen anrüffen / vnd welches theil ſein Gott erhöret / vnd geb jhme fewer vom Himel zum zeichen / der ſolt der warhafftig Gott ſein / den man erkennen / anrüffen / loben vnd dancken ſolt.

Vnd wiewol die Pfaffen jhr Sacrificium auffs köſtlichſt / jhrem brauch nach / zugerichtet / vnd fiengen mit lauthem geſchrey jhrem Gott Baal an zurüffen / Jedoch war all jhr beraitung vnd ſchreien vergeblich / Darüber waren ſie von Helia verſpottet vnd verlachet.

Da aber Elias ſahe daß jhr geſchrey vergeblich war / vnd

vnd jhr Abgott sie in spott vnd schand stehen ließ. Da fieng Elias an / seinen Altar nach dem vleissigsten zu zubereiten / Vnd da alles zugerichtet ward / fieng er an mit ernst zu Gott zubitten / vñ sprach: HERR Gott Abraham / Isaac vnd Israel / erhöre mich heut / vnd laß heut kunt werden / das du Gott in Israel bist ꝛc. Erhöre mich HERR / das alles Volck wisse / daß du allein jhr Gott seist / vnd sie sich zu dir bekehren.

Sihe da er solches außgeredt / da fiel fewer vom Himel / vnd verzehret Brandopffer / holtz / stein vnd Erden / vnd lecket das wasser in der gruben trucken auff / Da fiel alles Volck auff jhr angesicht / vnd sprach: Der HERR ist allein vnser warhafftiger Gott. 3. Reg. 18.

Dergleichen wirdt auch gemelt daß Fewer von dem HERRN ist außgangen / vnd hat das Opffer vnd faiste so auff den Altarn geleget ward / verzehret vnd verbrannt. Leuit. 9. Num. 21.

Zu der zeit Ozie des abgöttischen Königs / welcher den Abgott Beelzebub / seiner gesundheit halben befragen ließ / Darüber erzürnet Gott / vñ schicket den Propheten Eliam zu jhm / welcher jhm anzeiget auff Gottes beuelch / daß Er dieses lägers sterben müste.

Solches verachtet der Gottlose König / vnd schicket zu jhm seinen Hauptman / mit andern fünffzig Männern / welcher jhm trutziger weiß gebieten solt / daß er vnuerzüglich zu dem König kommen solt. In dem er solche werbung gethan / sihe da felt das Fewer vom Himel herab / vnd verzehret den Hauptman / sampt den andern Männern. Vnd das geschach auch dem andern außgesandten Hauptman mit seinen zugethanen fünffzig Männern. 4. Reg. 1

Da Salomon in dem newen erbawten Tempel dem HERRN opffern wolte / da fiel das Fewer vom Himel vnd verzehret das Brandopffer / vnd alle Kinder Israel sa-

hen das fewer vom Himel fallen / vnd die Herrligkeit des HERRN erscheinen / vnd fielen auff jhre knie / vnd lobten den HERRN der Herrligkeit. 2. Par. 7.

Von etlichen alten Geschichten / so anzeigen was durchs Fewer wunderbarlichs geschehen vnd gesehen.

IN 587. jar nach erbawung der Stat Rom / haben in den lüfften erschienen fewrige Facklen / auch im andern jar / in welchem ist Gentius ein König Illirie / vñ Perseus der König Macedonie vberwunden worde.

Im 617. jar nach erbawung der Statt Rom / hat auch geleuchtet vnd erschinen ein brennende Fackel / Vnd bey hellem klaren Himel hat es gedonnert / Bald darnach ist Hostilius Mancinus Römischer Bürgermaister zu Numantia geschlagen worden.

Im 654. jar nach erbawung der Statt / ist ein brennende Fackel erschinen / welche jhre flammen weit vnd breit außgetheilet vnd gestrewet / vnd schnell vnuersehes herunder gefallen / ꝛc. Im selbigen jar sein die flüchtigen mit jrem zertrenten hauffen geschlagen vnd erlegt worden.

Im 660. jar nach erbawung der Statt Rom / ist der Himel ein zeitlang gantz fewrig / vnd gleich als brennend gesehen worden / Vnd ist auch ein grewliche brennende Fackel gesehen worden / Bald darnach sein die widerspänstigen vnd auffrührische Hispanische Fürsten / von Scipione dem edlen Röm. Hauptman gestillt vnd gestrafft worden.

Zu der zeit da sich der Krieg zwischen Julio vnd Pompeio anfieng / vnd jr zorn häfftig gegen einander erbrannt vnnd angezündet ward / Ist kurtz zuuor ein vnuersehens fewer / als vom Himel kommend / zu Rom auffkommen / dadurch fast die gantze Statt Rom verbrannt vnd verheeret worden.

Nach

Nach dem die Römer die Statt Carthaginem erobert vnd verwüstet hatten/ vnd solche nach zwentzig jaren widerumb aufferbawet worden/ Bald darnach in kurtzer zeit/ entsprungen auß dem brennenden Berg Ethna grewliche fewrige flammen/ dauon ward die erbawte Statt Carthago dermassen gebrannt vnd beschädigt/ daß der Römisch Rath zu erstattung solches schadens/ die Statt vnd Bürger zehen jarlang Zollfrey ließ.

Herodes/ da er alles sein Gelt vnd barschafft verzehret/ vnderstund er sich Dauids vnd Salomonis der König begräbniß zueröffnen/ vnd groß gelt vnd edle kleinoden darinn zufinden/ wie dann solches zuuor auch durch Hircanum beschehen war.

Dieweil er aber kein Gelt/ sondern allein edel Gestein vnd andere Kleinod fande/ vnderstund er sich tieffer zugraben/ In dem sie aber weiter vnd tieffer graben/ an dem orth da Dauids vnd Salomonis Cörper gelegt waren/ Also bald vnuersehens entspringt jhnen entgegen ein grewliche fewerflamm/ welche zwen auß seinen Gesellen als bald verbrannt hat. Herodes stund erschrocken/ Vnd hat zum ewigen gedächtniß ein schön fürbegräbniß dahin lassen bawen/ Josephꝰ. lib. 16. cap. 7.

Im jar nach Christi Geburt 82. Ist der Berg Vesuuius in Campania/ vier tag schritt von der Statt Neapolis gelegen/ in der spitzen auffgebrochen/ vnd ein solch grewlich fewer herauß geworffen/ daß er nicht allein die Bäum des Bergs/ sondern auch die nahenden gelegene Stätt/ mit vil tausent Menschen verbrannt. Man schreibt auch daß Plinius Secundus zu der zeit Traiani dahin gezogen/ diß Spectakel zubesehen/ sey vnuersehens von dem fewer verschlungen vnd hinweg gerissen worden.

Im 367. jar/ im andern jar Valentiniani Römischen Keisers/ ist des andern tags nach einem grewlichen

beſchehenen Erdbidem/zu Jeruſalem vnd andern vmbligenden orthen/ fewer vom Himel gefallen/vnd verbrannt vil Menſchen/Vnd ſonderlich war das wunderbarlich/das ſolches fewer alles eiſen verzehret/ ſo an dem baw des Tempels vnd ſonſt war.

Im jar Chriſti 654. Iſt grewlicher weiß fewer vom Himel gefallen/ vnd ſonſt wunderbarliche Zeichen am Himel geſehen(dauon droben geſagt) Vnd ſich die kräfft des Himels dermaſſen bewegt haben/ das man vermaint der tag des HERRN wer ſchon vorhanden.

Bald darnach iſt allenthalben ein ſolche grewliche Peſtilentz geuolget/ daß man mainet die Welt würde außſterben.

Es haben auch die Saracenen in volgenden jaren groß glück vnd ſieg gehabt wider die Römer/Dann jr öberſter Hauptman Olympius/ iſt von den Saracenis/mit allem ſeinem Kriegsuolck in Sicilia erſchlagen worden. Es ſein auch ſonſt nach ſolchen fewrigen zeichen vil empörung vnd blutuergieſſen in Italia entſtanden.

Im 720. jar Chriſti/nach abſterben Zeulenj des öberſten der Saracenen/ haben die vbrigen Kriegsknecht/ ſo die Statt Conſtantinopel haben helffen belägern/vñ doch mit ſchaden müſſen abziehen/widerumb zu waſſer wöllen haimſchiffen/ in dem iſt ein ſolches grewliches Wetter vber ſie kommen/ in welchem fewer vom Himel gefallen/vnd etliche verbrannt/das alſo von drey hundert Schiffen/ nicht mehr dann fünff geſund vnd gantz haimkommen/Dauon anderſt wo wöllen wir weiter meldung thun.

Im 113. jar nach Chriſti Geburt/ hat das fewer ſo vom Himel gefallen/ den groſſen abgöttiſchen Tempel zu Rom/Pantheon genannt/ eingeworffen vnd verbrannt/ Dahin der Teuffel an die ſtatt ein andern abgöttiſchen Tempel gebawt/damit ja ſein dienſt nit vnderlaſſen würde.

Im

Im jar Christi 812. Ist zu Maintz die Brücken/so von Carolo Magno/zehen jarlang mit grosser mühe vnd kosten erbawet/wunderbarlich durchs fewer in dreien stunden verzehret vnd verbrannt worden/ Diese Brück ist fünffhundert schritt lang gewest/vnd dermassen so fest vnd starck zugerichtet/ daß man mainet sie solt ewig bestehen können. Aber wider Gottes gewalt vnd krafft kan vnd mag nichts bestehen. Es ist aber dadurch bedeutet vnd angezeigt worden/daß die einigkeit vnd verbindung der Gallier vnd der Teutschen solt zertrent vnd auffgehaben werden/ welches dann auch bald hernach geuolget/vnd biß auff den heutigen tag geweret/ Allein das vor kurtz verschinē jaren/sich etliche Teutsche Fürsten mit jhnen in verbündniß begeben/bleibt aber nicht lang beständig.

Im 824. jar Christi/ Ist wunderbarlicher vnd grewlicher weiß Fewer vom Himel gefallen/ dadurch sein in Sachsen drey vnd zwentzig Dörffer nicht one grossen schaden/vnd verderb viler Menschen/verbrannt worden/Vnd wann der Himel schon hell vnd klar gewesen/sein doch grewliche strahlen vom Himel gefallen.

Im 1351. jar Christi/ Ist ein grewlicher Balcken gantz brennend vom Himel gefallen/darauff ist grosse Pestilentz/vnd vil andere widerwertigkeit hin vnd wider entstanden.

Im 1473. jar Christi/War ein solcher heisser Sommer/daß alles auff dem feld verdorret vnd verdarb/Im selbigen jar sein von solcher hitz vil Wäld vnd holtz angezündet. Der Böhemer vnd Thüringer/auch der Schwartzwald/brannten vnlöschlich etliche Wochen.

Item die Wäld im Gebirg an der Etsch/auch etliche Flecken vnd Dörffer waren von der hitz entzündet vnd verbrannt. Darumb ist es erschröcklich/wann Gott sein hand zustraffen außstrecket.

Von etlichen Wunderwercken/ſo durchs Fewer bey vnſern zeiten beſchehen ſind.

DJeweil wir hieuor ordentlich etliche Wunderwerck/ſo vor alten zeiten beſchehen/ erzelet vnd angezeigt haben/ wöllen wir hiernach auch etliche erzelen/ welche zu vnſern newlichen zeiten geſchehen ſein/ Darauß wir auch ſollen Gottes wunderthat vnd vngenedige ſtraffen erkennen/ vnd Jhn für ſolche mit ernſt bitten/ vnd von vnſerm Gottloſen leben abſchrecken laſſen/ damit wir nicht endlich durch ſein fewrige Zukunfft/ mit ewigem verderb vberfallen werden.

Im 1534. jar/ Jſt ein Statt in Franckreich gelegen/ Claraualla genannt/ welche vmb den Mittag von einem fewer vom Himel/ gantz vnuerſehens vberfallen/ vnd jnnerhalb drey ſtunden/ Statt vnd Schloß/ ſampt allen Kirchen gantz abgebrannt. Die Bürger/ ſo ſolchem fewer entlauffen wolten/ ſein von demſelbigen ereilet vnd jämerlich verbrannt/ vnd vil geſchädiget worden/ Etliche welche nicht vor getráng durch die Statthor hinauß kommen konten/ die haben ſich vber die Stattmawren hinauß geſtürtzet.

Im 1534. jar/ vnd auch zu der zeit der Regierung Ludouici Secundi/ Jſt blut vnd fewer durch einander/ grewlich anzuſehen/ drey tag vnd nacht an einander vom Himel gefallen. Jm ſelbigen jar iſt grewlich blutuergieſſen beſchehen/ dann die auffruhr der Widertäuffer im ſelbigen jar im ſchwang gieng/ vnd mit groſſem blutuergieſſen geſtillt ward.

Im 1538. jar/ Hat ſich im Königreich Neapolis das Meer den 28. tag Septembris/ biß auff die acht Welſcher meil wegs verlauffen/ vnd iſt der grund gantz trucken worden/ der darnach etliche löcher gewonnen/ auß welchen vil

tag

taglang ſtetigs aneinander grewlich fewer mit äſchen gemängt / vberſich gefahren iſt / welches vilen vmbligenden orthen im niderfallen groſſen ſchaden gethan / Vnd iſt die äſchen vmbher auff zehen Welſche meil weit / gleich als ſchneiet es / nidergefallen / biß ſie auff der Erden dreyer finger dick gelegen. Darauff iſt grewliche Peſtilentz / vnd andere ſeltzame kranckheiten geuolgt.

Im 1538. jar / iſt den 16. tag Januarij / zwiſchen Bamberg vnd dem Türinger Wald / bey nidergang der Sonnen geſehen worden ein Stern einer vngewönlichen gröſſe / welcher gefallen / vnd einen langen ſtriemen nach ſich gelaſſen / welches darnach gemächlich zu einem breiten fewrigen Zirckel worden / auß welchem lang vil bliz vnd fewer gefahren / mit ſo grawſamen Winden vnd donnerſchlag / das dauon die Heuſer an vilen orthen erſchüttert vnd beweget worden. Auß demſelbigen fewrigen Zirckel iſt an etlichen orthen vil fewer auff die Erden gefallen / durch welches ſolche ding angezündet worden / die ſonſt nicht brennen / als ſpießeiſen / Item Kummet vnd Zäum an den Pferden / vnd dergleichen (wie Plinius von dem Malta ſchreibt / daß alles brennt warauff es felt) Es iſt aber kein Menſch beſchädiget worden / auch kein Thier noch Gebew.

Im 1543. jar / iſt den vierten tag Maij zu Zeſſenhauſen vmb vier vhr nach Mittag ein Stern erſchienen / in der gröſſe eines Mülſteins / auß welchem ein fewriger Drach geflogen / in ein flieſſend Waſſer / welches er außgetrücknet hat / vnd denn vber ein Acker mit Gerſten geflogen / vnd bey fünffzehen Schuchbreit die Frucht gar verbrennt / Letzlich iſt er wider in die höhe gefahren / vnd mit dem Stern zugleich vergangen.

Im

Im 1546. jar im Aprillen/ Jst in Vngern ein wunderbarlich fewer in der lufft geſehen worden/ welches ein zeitlang gebrannt/ vnd groſſe flammen auff die Erden geworffen. Vber jhm iſt ein ſchwartzer Ochß ſpaciren gangen/ welches haar fewrige ſtrahlen/ weit herab ſich ſtreckend geweſen/ Solches iſt kürtzlich vor dem todt König Johanns beſchehen.

Im 1548. jar/ Hat es in Sachſen vber etliche Stätt fewer vom Himel geregnet/ denſelbigen anzuzeigen vnd ſie zuermanen/ wo ſie nicht bey zeit von jhrem Gottloſen Sodomitiſchen leben ablaſſen/ daß ſie Gott/ wie Sodoma mit ſchwefel vnd fewer verbrennen werde.

Im obgemelten jar/ iſt auch Wißbaden/ nicht weit von Maintz gelegen/ durch ein vnuerſehen fewer/ ſo gantz wunderbarlich vnd geſchwind verbrannt/ das man nicht anderſt gedencken kan/ dann es ſey vom Himel herab angezündet vnd verbrannt worden/ Vnd alſo ſein die Sünde deren Außländiſchen/ ſo ſie an ſolchem orth im baden/ in aller ſchand vnd laſter begangen/ auch eigene haimiſche grewliche ſchand vnd laſter geſtrafft worden.

Im 1552. jar/ Hat man bey Caſtel vber Rein/ ſichtbarlich fewer vom Himel in die Statt Maintz ſehen fallen/ Alſo das etliche vnd vil Leuth vber Rein gefahren/ vnd vermaint die Statt würde durch ſolches fewer angezündet vnd verbrannt werden/ haben als gute Nachtbawren wöllen wehren.

Im ſelbigen jar/ iſt den vier vnd zwentzigſten tag Auguſti/ Marggraff Albrecht von Brandenburg vber Rein geſchifft/ vnnd ohne allen widerſtandt die Statt Maintz eingenommen/ Vnd dieweil der Biſchoff vnd Capittel abgewichen vnnd geflohen waren/ vnd ſich mit jhm nicht vergleichen wolten/ hat er nach ſeinem abſchied/ das herrlich erbawte Schloß/ Sanct Martins Burg genannt/

Item

Item/S. Albans berg/die Carthaus vnd ander mehr orth angezündet vnd verbrennen lassen/ Er hette auch die gantz Statt angezündet/ wann jhn nicht die armen vnschüldigen Bürger gedawret/vnd sie sich nicht so gehorsam vnd willig gegen jm erzeigt hetten.

Dieses sein nun die fürnembsten wunderwerck/so sich im fewr wunderbarlich begeben vnnd zugetragen haben/ welche vns allen zur warnung vorgestelt werden/etc.

Von grewlichen vngewittern/ Blitzen/ Donnern/Hageln/etc. dadurch Menschen/ Viech/Landt vnd Stett jämerlich beschädiget worden.

DEr Allmächtig Gott verheisset durch Mosen wo wir nach seinen gebotten wandeln werden/ so will er vns glücklich wetter/fruchtbarlichen vnd zeittigen Regen geben. Hergegen wo wir nicht nach seinen Gebotten wandlen/so wil er vns einen Stählenen Himel vnd ein Eysens/das ist ein vnfruchtbar Land/ vnd gantz vnzeittigen/ ja schädlichen Regen geben/wie Dauid spricht 105. 32. *Pluuias eorum posuit in grandinem:* Den Regen hat er gewend in Hagel/ vnd grewlich vngewitter.

Wie wir dann befinden/ das Gott sonderlich zu vnsern zeiten/ vns mit so grewlichen vnd verderblichen vngewittern heimsuchet/dadurch wir dañ an allen orten an land vnd Leuthen/ Stätten vnnd Flecken grewlich beschädiget werden/ Darumb wir billich solten Gottes zorn darauß vber vnsere Sünd spüren/ vnd vns von solchen abwenden/ damit er nicht einmal vns gar mit Blitz vnd Donner in abgrund der Hellen verstosse.

Von etlichen grewlichen vngewittern/ſo etwa vor alten zeitten beſchehen.

DA Gott der Allmächtig dem Volck Iſrael durch Moſen ſeinen Diener/ das Geſetz auff dem Berg Synai gegeben/ Iſt durch Herrligkeit vnnd krafft Gottes ein grewlich Blitzen/donnern/ vnd ein ſolche geſtallt eines brauſenden vnd ſauſenden Wetters entſtanden/ das alles Volck vermaint/ſie müſten vndergehen vnd verderben. Aber dadurch iſt allein angezeigt worden/ die grewliche krafft vnd wirckung des Geſetzs/ ſo in der Menſchen/ vnd ſonderlich Gottloſen hertzen/ſolt donnern/zitterend vnd erſchröcken machen.

Hergegen aber iſt das ander Geſatz des Euangelij/ mit einem freundlichen vnd lieblichen windlein vnd lüfftlein/ in genediger geſtalt auff den Pfingſtag den lieben verſamleten Apoſteln/ vns vnnd allen glaubigen offenbaret vnd vbergeben/ dadurch auch die liebligkeit vnd fröligkeit/ der predig des Euangelij angezeigt vnd bedeutet worden. Dauon aber genug zum eingang.

Zu der zeit/da Joſua die groſſe Schlacht für Gibeon gethan/ vnd die fünff König ſo jhm zuwider waren/vnderſtunde zuerlegen/ In den ſelbigen ſeinen höchſten nöthen/ beweiſte Gott ſein macht wider die feind Joſue. Dann da der Feind ſich in die flucht begab/vnd gedachten Joſua auff andere weg fürters anzugreiffen/ Damit nun ſolchem jrem mutwilligen fürnemē geſtewrt vnd geweret würde/ In dem ließ der HERR ein grewlich vngewitter vber ſie kommen/ mit blitzen/ donnern vnnd hageln/ Alſo das vil mehr feind von ſolchem grewlichen Wetter vmbkamen/ dann ſonſt in der Schlacht von den Iſraelitern erſchlagen waren.

Der Teufel hat auch etwa durch Gottes verhengnis häff-

nis häfftig vber seinem teufflischen dienst gehalten/ vnd den selbigen durch Teufflische wunderwerck vnd durch gewalt vnd Tyrannei verthädiget.

Dann zu der zeit da Bruno vnd andere mehr Asiam durchzogen/ vnd gedachten neben andern teufflischen Abgöttereien auch den Delphicum Tempel oder das Teufflisch Oraculum Apollinis anzugreiffen vnd zuuerstören. Darüber wurden die Wächter vnnd Hütter desselbigen Tempels häfftig betrübet/ vñ befragten sich bey dem Delphico Oraculo/wie sie sich hierinne halten solten? Darauff gab jhnen der Delphische Teufel antwort: Sie solten vnbekümmert sein vnnd dafür nicht sorgen/ er wölle sich vnd seinen Tempel wol bewaren.

Da nun die Galli mit macht vnd gewalt hinbey kamen/ vnd wolten den Tempel angreiffen vnd denselbigen verstören/ Jn dem bewegt der Teufel das Erdreich dermassen/ das es sich auffthat odder sencket/ das vil von den knechten jämerlich in abgrund verschlungen wurden/ Vnd in der Lufft richtet er ein solch grewlich vngewitter an/ mit blitzen/ donnern vñ schlagen/ das mercklich vil Volcks von dem Donner erschlagen/ vnd von dem blitz verbrant wordē/ die vberigen musten entlauffen vnd den Tempel vnuerletzt lassen. Solches kan der Teufel wol anrichten/ wann jhm Gott vmb vnsers vnglaubens vnd Sünden willen verhenget/ wie wir dann solchs auch noch bey vnseren zeitten erfahren/etc.

Zu der zeit da die Jsraeliter in der erwölung eines gewissen vnd ordentlichen Königs/ gantz vneynig vnd widerspennig sich stelten/ vnd wolten dem trewen Rath Samuelis nicht volgen/ sprach Samuel: Damit jr aber spüren vñ sehen solt/das Gott vber euch zürnet/ wird er solchs an euch beweisen/mit offentlichen vnd schröcklichen zeichen. Da er solches außgeredet/ fieng es an bey jnen zu gantz vngewön-

licher zeit/dermaſſen zu Blitzen/ donnern/ ſchlagen vnd hageln/ das ſie vermainten Gott würde ſie damit gantz außrotten vnd verderben/vnd erkandten jre Sünde/vnd bathen vmb genad vnd vmb ſtillung ſolches grewlichen vngewitters. Dann alſo ſpricht Job.38. *Fulgura nunquid mittes? & ibunt & cum reuerentia dicent adſumus?* Joſeph. Lib.6. Cap.5.

Onias war ein Gottfürchtiger Jüdiſcher Mann/ welchen die Jüden vmbbracht vnbillicher weiß/dann ſie offt ſeiner bey Gott genoſſen haben/ Aber Gott ließ ſolches nit vngeſtrafft/dann neben andern grewlichen beſchwerungen/ ſchicket Gott vber jhr gantz Landſchafft ein ſolches grewlichs vngewitter/dadurch jnen alle jr frucht auff dem Land verderbet/vnd darauff ein grewliche thewrung vñ hungers noth eruolget iſt. Joſeph.14. Cap.3.

Zu der zeit da Alexander Magnus geboren ward/hat ſich neben anderen grewlichen erſchienen Wunderwercken vnd Zeichen (dauon droben geſagt) auch ein ſo grewliches vngewitter erhaben/das man vermeint/berg vnd Thal ſolten in einander fallen / dann es fielen groſſe Felſen von den Wolcken / vnd der Hagel ſchlug die Erden ſieben tag reiß weyt vñ breit/ Dadurch die nachuolgende grewliche macht diß Alexandri Magni beweiſet wurd.

Seneca ſchreibt/das in Egypten die ſchönſte vnd wol verordente Bibliotheca geweſt/in welcher die aller fürträffIichſten Bücher der alten Weiſen / beyeinander ordentlich verſamlet ware. Dieſelbig iſt durch ein vnuerſehens fewer angezündet/vnd in einer kleinen zeit verbrant/ vnd ſein 40. Tauſent köſtlicher Bücher verwüſtet worden.

Im jar Chriſti 194. Iſt zu Rom vnuerſehens fewr außkommen/ durch welches der erbawete vnnd wol gezierte Palaſt/ mit vil anderen gewaltigen gebäwen inn grund hinweg gebrannt worden/ welchs alles anzeigen ſein / noch vil grewlicher/ja helliſcher vnd ewiger ſtraffen.

Im

Im jar Christi 676. Sein in Italia hin vnd wider bald auff einander vil grewlicher Wetter entstanden/ dadurch mit blitz/donner/Hagel vnd anderem/vil Menschen/ Viech/Stätt vnd Flecken/vnnd die frücht jämerlich vmbkommen vnd verderbt wurden.

Zu der zeit Diocletiani/ vnder welchen die Christen häfftig veruolget worden/ entstund durch Göttlichen zorn zu Nicomedia ein so grewliches fewr vnnd brandt/das man vermaint vnmöglich zulöschen sein/ Dadurch vil Gottloser verfolger vnnd verächter der Christen jämerlich sampt jren Weibern/ Kindern hab vnd güttern grewlich verbranten/ vnd jämerlich verderben musten.

Im 684. Jar Christi/ Entstund gantz blötzlich ein solches grewlichs wetter/ mit donnern/ blitzen vnd Hageln/ vnd so grewliche vngestüme Wind/ Also stelten sich solche Elementa/ als ob sie zusammen geschworen hetten/die statt Rom gäntzlich vmbzuwenden vnd zuuerderben.

Im jar Christi 832. Sein grewliche grosse Stein in Franckreich gefallen/ vnd an Menschen vnd Viech mercklichen grossen schadē gethan/ Dergleichen ist zuuor im 822. Jar auch beschehen.

Im 1083. Jar/ Fielen in einem grewlichen Wetter grosse Hagelstein/ so groß als Ganseyr/ welche an Menschen/ Viech vnd Früchten auff dem Veld grossen schaden thäten.

Im jar 1176. Ist zu Florentz in der Statt ein grewlich fewr vnuersehens auffgangen/ dadurch der mehrerteil der Statt verbrant worden.

Im 1298. jar Christi/ Endstund in den Soliminischē bergen ein solches erschröckliches vngewitter/ mit blitzen/ donnern vnd hageln/ das dadurch bey fünff tausent Menschen/ vnzelich vil Viech verderbet vnd vmbbracht wurden.

Im jar 1443. Entstunde in meinem Vatterland in

der Graffschafft Tyrol/ ein grewliche brunst/ Dann zu Botzen an der Etsch verbranten hundert vnd 35. Heuser/ vnd zu Brixen hundert vnd 54. Bew/ vnd zu Sterzingen in der Charwochen nach Marie himmelfart verbranten 40. heuser. Darumb jhr liebē Landsleuth erkennet Gottes zorn/ besserт euch vnd besonderlich lasset den König den ehren zu euch einkommen/ damit nit grewlicher straff volge.

Im 1242. jar/ Ist die Statt Wormbs auff den halben theil/ vnd 300. Menschen verbrannt/ Deßgleichen ist abermal im 1259. den ersten tag Maij beschehen.

Im 1270. Ist die Statt Eger außgebrant/ vnd bey anderthalb hundert Menschen im fewr verdorben/ den 16. tag Maij.

Im 1534. Sein zu Breda in Braband von vnuersehenem fewr 900. vnd 60. heuser verbrant/ den fünfften tag Julij.

Im 1448. auff S. Matheus tag/ kam ein grewlich vngewitter zu Augspurg/ vnd fielen Hagelstein wie ein hüner ey/ der einer acht loth wiget. Bald darauff kam ein hagel/ welcher stein warff eines halben Pfunds groß/ das weret nit lang/ Vñ darauff ist geuolget ein gantz wolfeyl jar.

Im 1473. An dem heiligen Pfingstag/ hat ein grewlich vngewitter in die Römische Cantzley geschlagen/ vnd eben den Kasten betroffen/ da die Bullen vnd Ablaß in gelegen/ dieselbigen beschädiget vnd verbrant.

Im 1490. jar/ den 12. tag Julij/ Ist ein grewlich wetter zu Constantinopel entstanden/ inn welchem brinnend fewr/ stralen vnd Fackeln vom Himel gefallen/ Durch solches grewlich vngewitter ward nicht allein die gewaltige Seul Constantini hernider geworffen/ sondern auch bey die acht hundert Heuser verbrant vnd verwüstet/ vnnd hat einen Circkel in der Statt fürgenommen/ vnd in dem selbigen bey drey tausent Menschen verbrannt vnd vmbbracht.

Dadurch

Dadurch iſt der grewlich zorn bedeutet/welchen Gott auch nachmals inn der eroberung derſelbigen Statt/ durch den Türcken vil grewlicher bewiſen hat.

Nachuolgend im 1509. Erhub ſich widerumb neben einẽ grewlichen erdbidem/ ein erſchröcklich vngewitter/mit blitzen vnd donnern/ welches ſich auch dermaſſen ſtellet/ als ſolt die Statt in grund vnd boden vndergehn vnd verderbt werden.

Von etlichen grewlichen vngewittern/ ſo zu newlichen zeiten beſchehen ſein.

IM 1521. jar/ Iſt zu Meyland ein ſchöner vnd ein vberauß feſter Thurn geſtandẽ / welchen man von alten zeiten her Jupiters thurn genannt hat/ auff welchem auch Haidniſcher Abgötter bilder geſtellt waren/ welche genannt worden Dei Tutelares/ vnd auch köſtlich gezieret mit den Wappen der Hertzogẽ von Sfortia/ durch welcher koſten ſolcher Thurn erbawet vnd auffgericht wordẽ.

In demſelbigen Thurn iſt vil puluers vnd anders/ lange zeit erhalten worden/ In dem hat ſich ein grewlich blitzen vnd donnern erhaben/ vnd mit macht in ſolchen thuren geſchlagen/ vnd den Thurn aus dem grund mit maurẽ vnd allem gebäwe vmbgeworffen/ vnd zwen Haubtleuth/ ſo im Schloß ſpatzieren giengen/ ſein von den ſteinen erſchlagen worden/ Anderen Kriegsleuthen ſo in beſatzung lagen/ hat es etlichen die köpff/ etlichen die Arm vnd Bein abgeſchlagen/ alſo das aus 200. kaum zwölff lebendig vnnd beſchädiget dauon kamen.

Im 1523. Sein in Granaten vil Schlöſſer vnd ſtätt verſuncken/ In dem ſelbigen jar iſt auff S. Gallen tag zu Neapolis ein ſolchs grewliches vngewitter entſtanden/ dadurch vil gewaltige Dörffer vnd Schlöſſer vnd gewaltige groſſe Bäum/ zerriſſen vnd hinweg geſchlaifft wordẽ ſein.

Im 1526. jar/ Jſt auch ein grewlich vngewitter entſtanden/ vnd hat zu Baſel in den Puluerthurn geſchlagen/ dadurch in einem augenblick der Puluerthurn zerſprenget/ vnd an vmbligenden gebäwen in der Statt nicht geringen ſchaden gethan/ Es ſein auch zwölff Menſchen vnnd etlich Viech erſchlagen worden/ Die Weinberge die in der nähe gelegen/die ſein dermaſſen beſchädiget/ als wenn ſie gäntzlich mit verdingter arbeit abgeſchnitten worden.

Im 1528. jhar/ den tag Petri vnd Pauli/ Jſt vmb veſperzeit zu Augſpurg/vnd durch das Beyrland ein grewlich vngewitter entſtanden/ vnd ſich ſolches dermaſſen erzeiget hat/das jederman beſorget die gantz Statt vnd vmbligende gegend würde dadurch verderbet/ vnd zu boden geſchlagen werden. Dieſes wetter hat einer virtel ſtund gewret/ vñ hatt dermaſſen mit einem ſolchen gebreſſel ſtein von ſich geworffen/als wanns von einer Büchſſen außgeſchoſſen würden.

Im 1535. jar am tag Egidij/ Hat ſich in der Schleſien zu Olſte oder Olſee ein ſo grewlich vngewöndlich gewitter erhaben/ welches ſich dermaſſen geſtelt vñ erzeigt hat/dz es vnglaublich iſt/ wie man dauon ſchreibt vnd ſaget/Vnder andern wunderbarlichen wercken/ſo in ſolchem Wetter geſchehen/ hat ſich auch das zugetragen/ das die bücher der Jüden ſo newe gedruckt worden/ aus der Jüden heuſer mit groſſer vngeſtümmigkeit hinweg geführet/ vnd in weites feld in die Glocken/ welche aus den Kirchthürnen geworffen/ dermaſſen eingeflochten/ als wann ſie mit gewalt vnd tringen dahinein gezwungen vnnd gedrungen worden weren/ Es hat auch ſonſt ſtarcke perſonen auff der gaſſen auff gehaben/vnd in ſolchem ſturm weit ins feld hinaus weggeführet/ Vnd ſolches wetter hat ſich dermaſſen geſtelt/ das man ſaget vnd glaublich iſt(wo dem alſo iſt wie man dauon ſchreibt)das dergleichē vngewitter vor nie erhört iſt wordē.

Es

Es sein auch im selbigen Jar/ vor vnd nach vil grewlicher vnnd erschröcklicher Wetter/ hin vnd wider in allen landen gehört/ vnd nicht on grossen verderblichen schaden erfahren worden/ darauff an Wein vnd Früchten grosse thewrung erwachsen ist.

Im obgemelten 1535. jar/ am Sontag vor Margarethe/ hat sich zu Schwelenitz bey der Schweidnitz in dem Dorff vnuersehens in der Kirchen/ da die Leuth predig zuhören versamlet waren/ ein solches fewr vñ brennend heller schein erhaben/ das sich dafür alles Volck entsetzt vnd erschrocken ist. Vnd in dem blitzen/ hat der Donner einen solchen grewlichen vnnd erschröcklichen schlag in die Kirchen gethan/ dadurch zwo personen geschlagen vnd an der statt todt gebliben sein.

Es seind auch sonst bey die dreissig menschen von solchem grewlichen schlagen vnd gebrässel dermassen erschröcket vnd verwirret worden/ das man solche auch für todt vmbgezogen/ vnd durch Gottes hilff doch widerumb erquicket/ vnnd zu lebendigen kräfften gebracht hat. Dieses blitzen vnd schlagen/ hat auch vilen die kleider dermassen verseeret/ als wann sie mit negeln oder groben nadeln durchstochen worden weren/ den menschen aber ist an jren leiben kein leid widerfaren. Etliche menschen aber sein am leib/ henden/ füssen vnnd andern glidern dermassen beschädiget worden/ das man sie aus der Kirchen in jre behausung tragen/ füren vnd leitten hat müssen. Die leuth auff den gassen vnd strassen sein durch solches blitzen vnd donnern/ gantz zu der Erden geschlagen vnd nider geworffen worden/ vnd nit geringen schaden an dem gehör vñ andern Sinnen empfangen. Es hat auch der starck geruch vnnd gestanck/ so in der Kirchen von solchem fewr erwachsen/ den leuthen bang vnd bedrang gemacht/ dann es dermassen gestuncken/ als wann vil Schwefels da angezündt vnnd verbrannt wer worden/

Die Kirche iſt auch wunderbarlich dadurch beſchädiget/ aber doch nicht ſonderlich verwüſtet worden.

Im 1537. jar/ auff S. Marx tag vmb vier Vhr nach mittag/ Hat ſich zu Heidelberg am Necker vnuerſehens ein grewlich vngewitter mit groſſem Sauſſen/ Blitzen vñ donnern erhaben/ vnd hat das Wetter in einen Thurn/ ſo an dem alten Schloß zu Heydelberg gelegen/ in welchem vil puluer gelegen/ eingeſchlagen/ vnd dadurch den Thurn vñ Schloß in einem augenblick eingeriſſen vnd grewlich verſtrewet/ Dadurch ward auch in der Statt nicht geringer ſchaden angerichtet/ dann vil heuſer vnd gebäwe/ aber doch wenig leuth waren dadurch geſchädiget vnd getödtet/ Wo aber der Churfürſt mit ſeiner Hoffhaltung da geweſt/ würden jr Churfürſtliche Genaden/ ſampt den jhren nicht ohne groſſen ſchaden vnd verletzung dauon kommen vnnd entrunnen ſein.

Im 1541. jhar/ Als Carolus 5. Röm. Key. Maieſtat inn Aphricam ſchiffet/ vnd zu Argiera glücklich ankommen/ das Volck an das land gebracht/ vnnd das Läger an die Statt geſchlagen/ Hat ſich gantz vnuerſehens ein ſolches grewlichs vngewitter mit wind/ donner vnd blitzen erhaben/ welchs biß an den dritten tag on alles auffhören geweret/ das nicht allein das Kriegsvolck gantz matt vnd kranck wurd/ ſondern auch von vngeſtümme des Meers/ mehr dann hundert vnd dreiſſig Schiff/ vndergetruckt/ zerſtoſſen vnd zerriſſen worden ſein/ Auff welchen viel Leuth vnd faſt aller vorrath von prouiand vnd kriegsrüſtung geweſen/ ſolches iſt alles vndergangen. Da ſolches die Türcken aus der Statt geſehen/ ſein ſie heraus gefallen/ vnd den Keyſerlichen mercklichen ſchaden vnd abbruch gethan.

Da Keiſerliche Maieſtat inn ſolcher hoher noth geſtanden/ ſol jhr Maieſtat die Teutſchen mit dieſen worten angered/ vnd dem Feind widerſtand zuthun vermanet habē/

Jr lie-

Jr lieben Teutſchen heut auff dieſen tag helffet ewren Key ſer retten/oder forthin nimmermehr/etc.

Im 1546. jar/den 7. tag Auguſti/Iſt zwiſchen zehen vnd eilff Vhren in der nacht/zu Mecheln ein erſchröcklich vngewitter entſtanden/ Erſtlich hat der donner geſchlagen in die Sandpforten/darin vil Kriegsrüſtung Keyſ. May. zuſtändig geweſen/vnd das puluer ſo darinnen gelegen angezündet/vnd grewlich die gebew zerſprengt.

Es iſt auch das waſſer aus dem graben gar hinweg kommen/vnd iſt die erden darinnē ſo zerriſſen/das man ſich darein verbergen hat können. Alles Geſchütz iſt entzwey geſprungen/welches Keiſer: Maieſtat wider die Teutſchen Fürſten zugebrauchen vnd in Schwaben zufüren willens war/Es ſind auch durch ſolches wetter bey 400. heuſer vnd gewaltige gebäw abgebrannd.

Es iſt in der Stadt ein reicher Wucherer geſeſſen/ Lumberter genant/derſelbig iſt mit hauß vnd hoff/weib vñ kind dermaſſen verderbet/das man gar nichts von jnen gefunden hat/ Man hat auch den morgen 300. Menſchen todt gefünden/vnd 200. Menſchen ſein grewlich geſchädiget vnd verletzet worden.

Da diß grewlich Wetter iſt angangen/ſein etliche Schlemmer zur Zech geſeſſen/vnd haben in der karten geſpielet/das wetter hat ſie erſchlagen das man jhnen die bletter noch in der hand gefunden.

Mann ſchreibt vnnd ſagt: Das den dritten tag nach ſolchem grewlichen gewitter ein alter Mañ aus einem Loch geruffen/vnnd gefragt: Ob die Welt auch noch ſtünde? Dann dieſes grewliche vngewitter ſich dermaſſen ſtellet/ als wann Gott die gantze Welt wolt verderben vnd vndergehen laſſen.

Im 1547. jar/Nach dem der Hochlöblich Churfürſt zu Sachſſen von den Keyſeriſchen vor Mülberg erlegt vnd

gefangen worden / Da Jubelirten die Thumbpfaffen zu Meiſſen / vnd ſungen im Thumb mit groſſem brüllen das Te Deum laudamus.

In dem ſie alſo Jubiliren vnd Singen / hat Gott wider ſolche Gottloſe Leuth ſein macht vnd gewalt beweiſet / Denn alſo bald hat ſich ein grewlich Wettter erhaben / vñ hat der Donner vnd Blitz in die Kirchen geſchlagen / ſolche angezündet vnd von vnden an biß oben hinaus verbrannt / vnd ſind die Glocken vnd Orgeln zerſchmoltzen / Vnd hat der brand geweret von vieren nach Mittag biß vmb den Morgen zu ſechs Vhren.

Im 1551. jar / Iſt in Düringen auch ein grewlich wetter geweſt / dadurch die frucht auff dem Veld gantz verderbet vnd geſchädiget worden / Ein groſſer klumpen Fewrs iſt vom Himel gefallen / das man ſich beſorget / die vmbligende Dörffer würden dadurch angezündet vnd verbrent werde.

Im 1551. jar / Hat das Wetter zu Creutzberg einen Mann ſo vber Tiſch geſeſſen / vnd einen Hund ſo vnder jm gelegen / erſchlagen / vnd einem Kindlein ſo neben jhme geſeſſen / iſt nichts widerfahren.

Es hat ſich alhie zu Newen Weilnaw / in meines G. Herrn von Naſſaw Flecken zugetragen / das etliche geſeſſen vnd geſpielet / in dem erhebt ſich ein Wetter / vnd da die donnerſchläg grewlich waren / fieng einer vnder jnen an / Oho du haſt dennoch gefehlt / in dem der ſolches geredt / ſchlecht der Donner in die Stuben / vnd zerſchlegt ein eck von dem Tiſch hinweg daran ſie ſaſſen / jnen aber iſt kein ſchaden widerfaren / alſo ward jhr ſpilen geſtillt.

Im 1551. jar / Sein bey dem Cloſter Laußnitz in Düringen / in einem holtz drey Landsknecht gangen / vnder welchen einer / da es ſehr gedonnert vnd geblitzet hat / angefangen vbel zufluchen vnd Gott zuläſtern. Solches fluchen vñ läſtern hat Gott ſichtbarlich an der ſtatt geſtrafft / Dann

in ſol-

in solchem grewlichen Wetter/ist ein grewlicher Wind entstanden/der einen sehr hohē Baum aus der Erden gerissen/ vnd auff den Gottslästerer geworffen/ der hat jn in die erden dermassen geschlagen/das man nichts von jhm gesehen hat dann den kopff.

Im 1552. Jar/ auff einen Sontag zwischen vier vnd fünff Vhren nach Mittag/ Ist zu der Dordrecht in Holand/ vnd vmb die Statt her ein grewlich vngewitter entstanden/ das die Bürger jhre heuser zugeschlossen/vnd gemeint die Welt würde vndergehen/ Dann solches Wetter weret ein halbe stund/mit grewlichem hageln/ donnern vnd blitzen/ dadurch die frücht auff dem Veld geschädiget vnd verderbet wurden. Dieser Hagel ist mancherley gestalt gewesen/dann etliche haben ein gestalt gehabt wie die Sonne/ in etlichen hat man eigentlich ein dörne Cron gesehen/ etliche sein so schwer geweſt als ein pfund/ etliche geringer/ etc. Da aber die Sonne darauff gefallen/ sind die stein zerschmoltzen vnd ein Wasser daraus wordē/ dauon ein rauch vnd dunst gangen/ als von einem Siedheissen wasser/ vnnd ist ein grosser Nebel dauon entstanden/der in der lufft vmbher geschwebet/vnd sehr vbel gestuncken/ dauon desselbigen orths vil seltzame kranckheiten erwecket worden.

Im obgemelten Jar/ den 13. Januarij in der nacht/ hat sich vnuersehens ein grewlich wetter mit blitzen vnd donnern erhaben/ das es warlich einem grossen Göttlichen ernst gleich gestalt gewesen ist/ Nach solchem wetter in dem selbigen jar/sein grosse empörung in Teutschland entstanden/ dauon wir droben meldung gethan.

Im 1555. jar/ den 13. Aprilis/ hat es in der Wederaw vnd vmbligenden orthen bey nacht gedonnert vnd geblitzet/ Also auch hernach den 23. Aprilis/ hat es vmb drey Vhr gegen Morgen gedonnert vnd geblitzet/ vnd darauff ist ein zimlich erdbidem geuolget.

In dem obgemelten jhar am Pfingſtag für Mittag vmb 9. Vhr/ Hat es zu Salfeld neben dem obern Künitzer Thor in die Erden geſchlagen/ vnd ein tieff loch gemacht/ vnd ein geruch/ als von angebrentem ſchwefel vñ bech/ von ſich geben/ vnd nachmals wider zugefallen/ darauff Peſtilentz geuolget.

Im 1556. jhar/ acht tag nach Epiphanie/ Da hat es vmb Mitternacht geblitzet vnd gedonnert/ vnd an etlichen örthen ſein von ſolchem wetter häuſer angezündet vnd verbrant worden.

Von grewlichen Sindflutten/ gewäſſer vnd vberlauff derſelbigen/ dadurch vil Land/ Stätt/ Menſchen vnd Viech hinweg gefüret/ verderbet vnd vmbbracht worden.

Vnd erſtlich von etlichen Sindflutten/ ſo vor alten zeiten geſchehen ſein.

DJe heilige Schrifft meldet Gen. 6. nach dem die Welt angefangen hat Gottloß vnd Tyranniſch zuwerden/ vnd wiewol jhnen Gott hundert Jar vor der Sündflut durch Noach ließ Buß predigen/ vnd ſie vor zukünfftigem zorn vnd ſtraff Gottes warnen/ Jedoch dieweil ſie in jrem Gottloſen leben fortfuhren vnd beharreten/ kondte Gott jhren mutwillen vnd Gottloß leben nicht lenger gedulden vnd geſtatten/ Vnd hat ſie mit der Sindflutt vberfallen/ welche geweret hat ein jhar vnd zehen tag lang aneinander/ dadurch iſt jämerlich alles Fleiſch vmbbracht vnd verderbet worde/ one das welchs auff den beuelch Gottes mit Noach in die Arch getretten.

Noach war ſechshundert Jhar alt da die Sindflut kam/

kam/vnd ſind von anfang der Welt biß auff die Sindflut/ 1656. Jar.

Zu der zeit Deucalionis/ Iſt in Theſſalia ein grewliche Sündflutt entſtandē/dadurch vil Stätt/Flecken vnd viel Menſchen vnd Viech hinweg gefürt/verſchlaiffet/verderbet vnd vmbbracht worden.

Im 186. jar/Sein in Italia durch das gewäſſer viel Felſen dermaſſen erweichet worden/das ſie zerſpalten vnd mit groſſen ſtücken hernider gefallen/vnd dadurch ſein viel Flecken vnd Dörffer verwüſtet/vnd nicht ohne ſchaden der Menſchen vnd Viech derderbt worden.

Im jar 560. Iſt in Italia die Tyber dermaſſen auß geloffen/das dadurch ſchier gantz Rom vndergangen vnnd verderbet wer worden.

Dergleichen iſt auch beſchehen im 517. Item 570. Durch welches außlauffen der Stat Rom grewlicher vnd verderblicher ſchaden beſchehen.

Im 587. jhar/nach der geburt Chriſti/Iſt zu Venedig/Genua vnd vmb Rohm ein erſchröcklich gewäſſer entſtanden/welchs vil Schlangen vnd ander vngezifer mit ſich gebracht/Vnd als aber das waſſer verfloſſen/iſt ſolches gewürm vnd anderer vnluſt an dem geſtatt ligen bliben/Dadurch iſt die lufft vergifftet/vnd ein grewlich Peſtilentz an denſelbigen örthen geuolget.

Im 570. jhar/Iſt zu Rom ein ſolches gewäſſer von außlauff der Tiber erwachſen/das dadurch vil Tauſent Menſchen ertrencket/Stätt vnd Dörffer hinweg geriſſen wurden. In ſolchem Waſſer erſchienen vil ſeltzame geſtallt zum theil wie Menſchen/Weib vnd Mannes perſonen/mit langen haren biß auff den gürtel/vnnd ſchwebten halb ob dem waſſer/vnd halb mit waſſer bedeckt/dieſe verſchwanden zuletſt/das man ſolche nicht mehr geſehen hat.

Im 590. jar/Sein auch grewliche gewäſſer/vnd auß-

güß be-

güß beſchehen hin vnd wider/vnd an Menſchen/Viech vnd gebäwe mercklichen groſſen ſchaden gethan.

Im jhar 594. Iſt ein ſo grewlicher waſſer guß vom Himel gefallen/ das man ſich einer Sündflut/ wie zu Noachs zeitten beſorgte/ Sonderlich in der Venediger Landt/ darinn ſich weg vnd ſteg verloren/ äcker vnd wieſen waren mit waſſer vberſchüttet/ vnnd ſtunden wie groſſe See/vnd wurden vil Menſchen vnd Viech verderbet vnd erſeuffet.

Die Etſch lieff dermaſſen auß/ das zu Verona/das waſſer zu den öberſten Fenſtern/ in der Kirchen Zenonis/ vor der Statt gelegen/hinein lieff/vnd die Bilder vnd Tafeln in der Kirchen vmbſchwummen.

Die Tyber zu Rom war alſo groß/ das ſie vber die Stattmauren hinein floß/ vnd dieſelbige an vil orthen hinweg reiß.

Im 868. jar/ Iſt abermal aus vberlauff der Tyber zu Rom ein grewlich gewäſſer entſtanden/ das man von einer gaſſen zu der andern mit Schiffen faren muſte/ vnd vil heuſer vnd andere gebäwe waren eingeriſſen/ Vnd ſolches iſt zweymal in einem Jar zu Rom geſchehen.

Im jhar 989. War ſo ein waſſer im winter/das alle waſſer klein vnd groß dermaſſen vberlieffen/ das man ſich einer gemainen Sündflut beſorget/ Darauff volget ein heiſſer vnd dürrer Sommer/ wie denn auch ſolches beſchehen iſt in dem gegenwertigen 1556. jar.

Im 1177. jhar/ Sind allenthalben grewliche groſſe Sündfluten vnd außlauff der waſſer geweſt/ dadurch vil Leuth/ Viech vnd anders ertruncken/ vnd vil Schiff auff den waſſern mit groſſem gut vndergangen vnd hinweg geführet.

Im 1083. jar/Wiche wunderbarlich wider gemeinen brauch das Meer hinderſich/ mit grauſamer vngeſtümmigkeit/

migkeit / vnd verheeret vil Stätt vnd Flecken / vnd ertrencket in Sicilia bey fünfftauſent Menſchen.

Im 1230. jar / iſt ein ſo grewlich vberlauff des Meers beſchehen / das dadurch ſchier gantz Frießland verflöſſet / vnd an Menſchen vnd Viehe vnglaublich ſchaden gethan / dann durch ſolche Sündflut / ſein bey hundertmal tauſent Menſchen / jämerlich ertrenckt vnd vmbbracht worden.

Im 1234. jar / Entſtund ein ſolche kälte / daß man von Venedig biß gen Cremona / auff dem fluß Padus genant / mit groſſen Laſtwägen fahren kont. Dergeſtalt iſt auch etlich mal der Rein beſtanden / daß man darauff wie zu Land hat mit Laſtwägen fahren können / im 1514. vnd 17. jar.

Im 1418. jar / Iſt zu Meran nicht weit von meinem Vatterland / in der Graffſchafft Tyrol / ein See angebrochen / vnd zerreiß die Statt zum theil / vnd den Spittal vnd Kirchen vber dem waſſer / die Päſſer genannt / gelegen / vnd in dem ein Pfaff Meß laß / ward er mit der Kirchen vnd allen vmbſtändern hinweg geführt / Alſo das bey vier hundert Menſchen in ſolchem waſſer verdarben.

In ſolchem groſſen gewäſſer ward auch ein jung Kindlein in einer Wiegen / vnd ein Katz darauff ligend / hinweg geflöſſet / Aber ohn allen ſchaden ward es zwo meil wegs vnder Meran / Botzen genannt / zu Land gebracht.

Im 1480. jar / Lieffen die flüß / der Rein / Thonaw / Padus vnd andere mehr dermaſſen auß / dadurch ſouil menſchen vnd viech ertruncken / das nach dem ablauffen die verfaulten ſtinckende Cörper allenthalben die lufft vergifften / darauß ein grewliche Peſtilentz entſtanden.

Von etlichen Sündflutten vnd Gewäſſern ſo zu newlichen zeiten beſchehen ſind.

DEr HErr Christus spricht Mathei am 24. Luce am 21. Das neben andern Wunderzeichen auch sich die Wasser vnd Meer erregen/ sausen vnd brausen werden/ wann die zeit seiner zukunfft vorhanden sein werd/ Deren so zu newlichern zeiten beschehen/ wöllen wir hienach etliche Exempel erzelen.

Im 1529. vmb S. Veits tag/ fielen etliche tag so grosse platzregen vnd Wolckenbrüch/ darauß entstund an vilen orthen ein sölch gewässer/ das desgleichen bey Menschen gedächtniß nicht vermerckt ist worden/ An etlichen orthen ist es so gähling angelauffen/ daß jhm die Leuth auff dem feld nicht konten entrinnen. Dieses Wasser thet grossen schaden/ dann es führet gantze Heuser vnd Gebew mit Menschen vnd mit Viehe hinweg. Ein Kind hat man zu Heydelberg/ sechs meil wegs dahin gerunnen/ gantz vnuerletzet auffgefangen.

Im 1530. jar/ den achten Octobris/ vmb eylff vhr in der nacht/ hat sich ein grewlich Gewässer vnd außfluß der Tyber erhaben/ daß jederman beforget/ die gantze Statt Rom würde verseñcket vñ ertrencket werden/ Diß gewässer hat in die 24. stund also gestanden/ vnd ist dadurch an Menschen Viehe vnd Gebewen ein vnglaublicher schad beschehen/ Man wil sagen das auff dem Land durch diß gewässer bey die 12. tausent Menschen ertruncken vnd vmbkommen sein/ Vnd allein in der Stat Rom sein sechs hundert Heuser vnd Gebew nicht ohn geringen schaden der Menschen vnd Viehe nider geworffen vnd zertrennt worden.

Im 1530. jar/ den fünfften tag Nouembris/ ist ein grewliche Sündflut gen Antorff vber die thäm vnd schütten in Flandern kommen/ also daß alles vol Wasser lieff/ vnd bey zwo meil wegs eitel Wasser ward/ Also das schier gantz Flandern im Wasser gestanden/ vnd were das wasser

vmb

vmb ein halbe ſpann höher gewachſen/daß es vber die ehäfft were gelauffen/vnd dieſelbigen zerriſſen hett/ ſo hett gantz Seeland vnd mehrer theil in Flandern müſſen vndergehen vnd verderben. Man hat nach geſtilter Sündflut vil tauſent Menſchen ſo ertruncken waren gefunden/ Die andern etliche ſein auff die Thürn vnd groſſe Bäum geſtigen/ die haben alſo ohne hilff etwa hunger vñ kummers halber darauff müſſen ſterben.

Im 1534. jar/ ſein hin vnd wider/ vnd ſonderlich im Künigreich Polen grewliche gewäſſer entſtanden/ dadurch in denſelbigen Landen/ an Menſchen vnd Viehe vnd anderem groſſer ſchaden beſchehen iſt.

Im 1551. jar/vmb Pfingſten/ ſein im Jochimsthal/ ſo grewliche Waſſer durch ſtetigs regenen erwachſen/ dardurch die Berckwercks Stätt dermaſſen beſchädigt worden/daß man es nicht wol ſchetzen kan/ was für groſſer ſchaden beſchehen iſt. Dergleichen iſt auch die Elb vnd andere Waſſer dermaſſen ſo hoch erwachſen/daß es bey Menſchen gedächtniß nicht vermerckt worden/ dadurch auch nicht geringer ſchaden beſchehen.

Im 1551. jar/ſind in Francken zu Kitzingen/Ochſenfurt/vnd andern vmbligenden orthen/ am Donnerſtag vor Pfingſten groſſe Wolckenbrüch gefallen/die vil Menſchen vnd Viehe erſeuffet haben. Durch ſolche Wolckenbrüch ſein ſo groſſe Waſſer gemacht/ daß ſie ein gantzes Dorff/ Bundurgshauſen genant/ bey zwentzig Heuſer gantz hinweg geführet/ daß man des morgens vber hundert todter Menſchen auff jhrem feld hat gefunden.

Item zu Kitzingen hat das Waſſer ein Brücken hinweg geriſſen/ Man hat die Statmawr an zweien orthen müſſen hinweg brechen/damit das Waſſer ſeinen lauff hat mögen haben/Es hat auch fünff Heuſer hinweg geführet/

auch iſt ein Kindbetterin in einem Haus gelegen/mit jrem Kindlein in der Wiegen im waſſer geſchwummen/ Vnd wann man nicht ſo häfftig geweret hett/ wer es alles hinweg geriſſen worden.

Zu Ochſenfurt hat das wetter 30. Donnerſchläg gethan/ vnd die Statt angezündet/ das ſie des morgens vmb ſechs vhren mehr dann die helffte hinweg gebrannt war.

Zu Rottelſee hat das waſſer fünff heuſer ſampt ſechs Menſchen vnd vil Viehs hinweg gefüret. Zu klein Necker hat es auch fünff Heuſer vnd ſechs Kinder/ vnd vil Viehs hinweg geführet. Zum Speckfur ſein fünfftzehen Menſchen vmbkommen. Zu Bamberg hat es ſieben Heuſer vnd ein Mühl hinweg gefüret/vnd ſonſt allenthalben vnglaublichen groſſen ſchaden gethan.

Im 1552. jar den 13. Januarij/iſt die Leen vnd andere Waſſer ſo groß worden/ daß ſie dermaſſen vberhand genommen/ daß ſolche Dörffer/ Heuſer/ gewaltige ſteinere Brücken/ als zu Marburg/ Weilburg/ Fronhauſen vnd anderſtwo eingeriſſen vnd verwüſtet/ auch an Viech vnd Menſchen groſſen ſchaden gethan/Darauff volget die verbüntniß der Teutſchen Fürſten wider Carolum Quintum Römiſchen Keiſer/in welcher empörung vil blut vergoſſen. Dann wiewol ſolche Waſſer vil mal auß natürlichen vrſachen beſchehen/ Jedoch bedeuten ſolche auch allezeit etwas beſonders/wie die heilige Schrifft bezeuget: *Aquæ multæ populi multi.* Pſalm. 77. Dauon wir vor etlich mal meldung gethan.

Von etlichen beſondern grewlichen Winden/ dadurch etwa groſſer ſchaden beſchehen iſt.

Wiewol

WJewol gemainiglich neben den groſſen vngewittern vnd außlauff der Waſſer / groſſe Wind vnd vngeſtümmigkeit derſelbigen geſpürt vnd befunden werden / Jedoch wöllen wir hierinne etliche beſondere merckliche Winde / vnd derſelbigen vngeſtümmigkeit ſetzen vnd kürtzlich erzelen / Dann von den anderen / neben vnd vnder den wettern beſchehenen Winden / haben wir an ſeinem orth ordentliche anzeigung vnd meldung gethan.

Kürtzlich nach dem Peloponeſiſchen Krieg / haben ſich neben andern wunderbarlichen Zeichen / auch ſo grewliche Wind vnd vngeſtümmigkeit erhaben / daß man beſorget es würde nicht allein Stätt vnd Flecken / ſondern auch feſte vnd groſſe Felſen niderwerffen vnd einreiſſen / Wie dann es neben anderm grewlichen einreiſſen vnd niderwerffen der Gebew / auch ein groſſes ſtück von einem Felſen abgeriſſen / vnd in die höhe geführet hat / welches ſtück nach weitem vmbtreiben vom Wind / in Thratia in einer Statt / mit grauſamem gebräſſel nidergefallen / Die einwoner vermainten nicht anderſt / dann ſolcher ſtein wer auß den Wolcken vom Himel gefallen / Bald nach ſolchem Wind iſt erſt recht widerumb der Peloponeſiſche Krieg angangen / vnd hat geweret acht vnd zwentzig jar / vnd iſt gantz Greçia / welches zuuor wie ein Felß geſtanden / zerſpaltig vnd verderblich geweſen.

Dergleichen iſt auch zu Enſeßhaim im Elſaß / Anno 1492. ein groſſer ſtein auß der höhe nider gefallen / welcher ſonder allen zweiuel auch durch ſolche vngeſtümmigkeit der Wind / von den Felſen iſt abgeriſſen / vnd in die höhe geführet / vnd daſelbſt in einem Feld nidergefallen / wie er dann noch da für ein Mirackel zuſehen behalten wird. Dieweil aber ſolcher ein beſondere form hat eines Mühlſteins / wöllen wir es auch ein beſonder werck Gottes ſein laſſen.

Wir haben auch zu newlichern zeiten an dem Reinſtram erfaren/daß ſo grewliche Wind geweſt/ welche groſſe Balcken vnd anders vber Rein geführet/ vnd bey Maintz nider fallen laſſen/welches vil Leuth mit groſſer verwunderung geſehen.

Im 1382. jar/Wirdt in glaubwirdigen Geſchichtſchreibern gefunden/ welche ſolches für ein beſonder Wunderwerck/zu ewigem gedächtniß verzeichnet haben/ nemlich das in obgemeltem jar gar kein vnträglicher wind auch mit dem wenigſten geſpüret worden ſey/ſondern als feine luſtige lüfftlein geweſt/darumb auch daſſelbig jar/ das windloß jar genannt worden/ darauff iſt ein fruchtbar jar geuolget/ vnd ſonderlich groſſe wolfeilung des Korns geweſt.

Im 1474. Entſtund zu Augſpurg vnd vmb dieſelbige gegend/ ein grewliche vngeſtümmigkeit von den winden/ dadurch vil Heuſer vnnd Gebew eingeworffen/ Vnd zu Augſpurg warff er hernider S. Vlrichs Kirchen/ vnd den Pfaffen ſo darinn ſein Ampt verleſen/ hat ſolcher niderfall mit dreiſſig perſonen zu ſtücken zerſchlagen. Die Wäld ſo in dem dürren Sommer durch brannt nicht angefochten/ dieſelbigen gewaltige groſſe Bäum riß er mit wurtzeln auß der Erden. Am Rein vnd andern Schiffreichen Waſſern/ wurden durch ſolche vngeſtümmigkeit der Wind/ vil geladener Schiff/ mit Menſchen vnd groſſen gütern vndergetrückt/ vnd jämerlich verſencket vnd ertrencket.

Im 1527. jar/iſt ein grewlicher vnd ſchädlicher wind entſtanden im Januario/ durch welchen Wind grewliche vnd vnzelige Hewſchräcken auß der Türckey in Polen geführet worden ſein/dadurch vil Menſchen vnd Viehe/auch der Frucht auff dem Feld groſſer ſchaden beſchehen iſt. Dauon wöllen wir von ſolchem vnd dergleichen gewürm vnd vngezifer/ ſo wunderbarlich in die Land vnd Stätt/durch die Wind vnd andere Element/ dieſelbige zuſtraffen auff

Gottes

Gottes verhängniß geführet worden / an ſeinem orth weiter meldung thun.

Im 1529. jar / iſt am tag Mathie des heiligen Apoſtels gegen dem Abend / zu Breßlaw in der Schleſien / ein grewliche vngeſtümigkeit von dem Wind entſtanden / Vnd vnder anderm ſauſen vñ brauſen / hat er ſich an den Thurn zu S. Eliſabeth gelegt / welcher feſt / groß vnd mit kupffer bedecket war / von demſelbigen Thurn hat er die ſpitzen hernider auff den Kirchhoff geworffen / vnd dieweil es finſter geweſt / hat niemand geſehen wie die ſpitzen gefallen iſt / vnd in ſolchem groſſen fall / iſt doch weder Gebew noch Menſchen ſonderlich verletzt vnd beſchädiget worden / allein in einem Heußlein iſt ein Katz todt bliben.

Von grewlichen vnd verderblichen Erdbidem / vnd eröffnung der Erden / dadurch Land vnd Leuth verderbt worden.

VOn dem Erdbidem / bewegung / erzitterung / vnd andern gefehrlichen neigungen vnd eröffnungen der Erden / ſchreiben vil vnd mancherley die Naturkündiger / vnd zeigen ſolcher ding natürliche vrſachen vnd wirckung an / Dauon Pli. lib. 2. cap. 84. Item lib. 2. cap. 79. Dauon ſchreibt auch fein Pontanus de Terre motu:

Ergo, inquit, incerta ferens raptim uestigia anhelus
Spiritus, incurſat nunc huc, nunc percitus illuc,
Exploratq; aditum inſiſtens, & ſingula tentat,
Si qua forte queat uictis erumpere clauſtris,
Interea tremit ingentem ſactura ruinam
Terra, ſuis quatiens latas cum mœnibus urbes,
Diſiliunt auulſa iugis immania Saxa,
Procumbunt Turres, ſternuntur funditus arces,
Magnorumq; cadunt templa impolluta Deorum,
Excidium ut magni iamiam timeatur Olympi.

Vnd

Vnd wiewol man ſolcher ding natürliche vrſachen fürwenden vnd anzeigen kan/ als *cauſa materialis eſt, Exhalatio, Efficiens Sol. Formalis eſt, agitatio & lucta reciprocantium uentorum.* Jedoch iſt *Finalis uindicta Dei, qua punit ſcelera & peccata mortalium, uel eſt indignatio qua prænunciat per terræ tremorem ingentia futura mala.* Dann es iſt gewißlich daß nie kein Erdbidem geweſt iſt/ darauff nicht als bald etwa ein groſſer vnfall vnd widerwertigkeit geuolget iſt/ dadurch Gott die grewliche ſünd der Menſchen auff Erden grewlich geſtraffet hat/ Dauon melden auch die heiligen Schrifften/ als Jſaie 9. Naum. 1. Pſalm. 29. Jn welchen klärlich angezeigt wird/ wie durch Gottes macht vnd krafft Himel vnd Erden/ vnd alle andere Element bewegt werden/ vnd ſich grewlich ſtellen vber die ſündige Welt. Dauon wöllen wir nun etliche Hiſtorien vnd Geſchichten erzelen vnd anzeigen/ auß welchen wir ſehen vnd befinden werden Gottes ſtrengen vnd ernſtlichen Zorn/ ſo er mit macht vber die ſündliche Menſchen außgeſchüttet hat.

Von etlichen Erdbidem/ ſo vor alten zeiten beſchehen ſein.

BAld nach vilen wunderzeichen/ iſt zu der zeit Liſimachi zu Athen ein erſchröckliche vñ verderbliche Erdbidem entſtanden/ welche durch Achaia vil Stät vnnd Flöcken nider geworffen/ Bald darnach haben die Athenienſer mit Philippo dem Macedoniſchen König ein groſſe Schlacht gethan/ vnd ſein geſchlagen worden/ vnd zweytauſent jhrer Mannhafftigen vnnd Rittermäſſigen Burger verloren.

Zu der zeit da die Carthaginenſer ad Thraſimenum Lacum mit den Römern gekrieget/ vnd groſſe Schlachten gethan haben/ ſein erſchröckliche Erdbidem geweſen/ dadurch vil Landſchafften vnd Stätt bewegt.

Solinus

Solinus vnd Euſebius ſchreiben/ daß vnder die fürnemſten Wunderwerck der Welt zuzelen ſey/ Nemlich das in der Inſel Rodiß ein groſſe Marmorſteinene Seul/ darauff ein Bildniß der Sonnen/ als der Haiden Abgott geſtanden/ welche hundert vnd ſiebentzig Elenbogen hoch geweſt/ Dieſe kurtze zeit vor der geburt Chriſti ſey durch wunderbarliche bewegung der Erden/ oder ſonſt durch wunderbarliche ſchickung Gottes/ mit gewalt nidergefallen vnd zerbrochen/ Damit anzuzeigen/ daß die rechte Seul der Chriſtlichen Kirchen/ vnd die leuchtende Sonne Jheſus Chriſtus vorhanden/ oder bald zukünfftig were.

Zu der zeit der Regierung Tiberij Römiſchen Keiſers/ iſt in Aſia ein ſo grewliche Erdbidem geweſt/ das in einer nacht zwölff Stätt dadurch nider geworffen/ vnd verſtöret worden ſein/ Dauon ſchreibt Plin. lib. 2. cap. 84.

Zu der zeit in dem Leiden vnſers HErren vnd Heylands Jheſu Chriſti/ hat ſich wunderbarlich die Erden bewegt/ vnnd auffgethan die Gräber der Todten/ Dauon Mathei 27. vnd 28.

Zu der zeit da Paulus vnd Silas gefänckelich eingelegt/ vnd zum todt zuuerurtheilen behalten wurden/ ſihe/ da geſchach ein Erdbidem/ vnd die Thor des Gefänckniß theten ſich auff/ die band waren loß/ vnd alſo wurden ſie wunderbarlich von gefänckniß entledigt/ Acto. 16. Dauon haben wir droben weiter geſagt.

Im 33. jar nach der Geburt Chriſti/ ſein grewliche Erdbidem entſtanden in Bithinia/ durch welche vil gewaltige vnd feſte Heuſer vnd andere Gebew ſein nider geworffen/ vnd jämmerlich verwüſtet worden/ Nicht lang darnach iſt C. Caligula der vnflat in das Regiment getretten/ vnd vil vnluſt angerichtet.

Im jar Chriſti 66. Sein durch Erdbidem drey namhafftige Stätt in Aſia/ nemlich Laodicea/ Hierapolis vnd

Colaphe nider geworffen vnd verderbt worden/ Nach drey jaren hat Nero der Tyranniſch Keiſer angefangen die Chriſten jämmerlich zuueruolgen.

Im 78. jar/ Sein durch Erdbidem in Cipern drey Stätt nider geworffen vnd verderbet worden.

Im jar 112. Sein in Galacia durch Erdbidem auch drey Stätt nider geriſſen vnd verderbt worden.

Im 116. jar/ Iſt die mächtige Statt Antiochia durch Erdbidem ſchier gantz nider geworffen vnd grewlich verwüſtet worden.

Im 123. jar/ Iſt auch in Bithinia die Statt Nicomedia/ auch das mehrertheil der Statt Nicea nidergeworffen vnd verderbet worden/ welche Adrianus der Keiſer wider hat laſſen aufferbawen.

Zu der zeit Adriani des Keiſers/ vnderſtunden ſich etlich tauſent Jüden den Chriſten zu trutz/ die Statt Jeruſalem vnd den Tempel wider auffzubawen/ In dem ſie ſolchen Baw wider Gottes willen angefangen/ vñ etwa ſchon weit auffgeführet/ ſchicket Gott ein Erdbidem/ durch welchen jhr werck gantz nider geriſſen vnd verwüſtet worden. Die Erden thet ſich auff vnd verſchlang vil tauſent Gottloſer Jüden vnd andere Menſchen.

Nach dem ſchröcklichen todt Machomets/ erbawet jm ſeiner Diſcipel einer Calypha genannt/ in der Statt Mecha ein Tempel/ vnd ließ einen eiſenen Sarch zurichten/ vnd ſtellet den in den Tempel/ Oben an der decken der Kirchen/ vnd vnden am boden/ ließ er Magneten ſtein haimlich verſetzen/ welcher ſtein die eigenſchafft hat/ das er eiſen an ſich zeucht/ Solchen eiſenen Sarch haben die Magneten auff beiden ſeiten an ſich gezogen/ das er alſo mitten im Tempel geſchwebet hat/ vnd frey als ledig in der lufft gehangen/ dadurch wurden die Leuth beredt/ Gott thete ſolches Mirackel/ Machomets Lehr zubeſtätigen/ dadurch

dann

dann die Leuth bewegt/ vnd jhn für jhren Gott erkannt vnd angebettet haben. Vnd solcher schändlicher betrug vnd grewliche Abgötterei/ hat etlich hundert jar geweret. Gott aber wolte vnd konte solchem gottlosen wesen vnd Abgötterei nicht länger zusehen/ sondern hat sein macht vnd krafft daran beweiset/ dann für 76. jaren/ das ist nach der Geburt Christi 1480. jar/ hat sich ein grewliche bewegung erhaben/ vnd der donner vnd blitz in Machomets Tempel geschlagen/ vnd hat den Sarch mit Machomets schelmen gebein/ in abgrund der hellen mit grossem gebrässel geschlagen/ das man nichts dauon biß auff den heutigen tag hat finden vnd bekommen können/ Dauon schreibt Herr Bernhard vonn Breitenbach/ in der beschreibung seiner Meerfart.

Im 158. jar/ Ist an etlichen orthen ein schröcklich Erdbidem gewest/ welcher zehen tag aneinander geweret/ vnd an Heusern vnd Gebewen vil schadens gethan.

Im 182. jar/ Ist die gewaltige Statt Schmirna in Asia gelegen/ durch ein Erdbidem grewlich verfallen vnd schier gar verwüstet worden. Von solcher grewlichen verwüstung schreibt Aristoteles in einem Sendbriue/ zu Anthonio vnd Commodo den Römischen Keisern. Der Keiser Anthonius hat den verderbtē Bürgern die genad bewisen/ daß er jhnen zehen jarlang aneinander den Zinß vnd Tribut nachgelassen/ damit sie die Statt widerumb desto baß erbawen möchten.

Im 344. jar/ Sein in den Orientalischen gegenden/ durch grewliche Erdbidem/ vil Stätt vnd Flecken nider geworffen vnd verderbet worden.

Im 363. jar/ Ist widerumb zum andern mal die Stat Nicomedia/ durch ein grewliche Erdbidem nider gefallen.

Im jar 369. Haben sich an etlichen orthen hin vnd wider gemaine Erdbidem erhaben/ vnnd an vilen orthen mercklichen schaden gethan.

Im 398. jar/ Sein etliche Erdbidem geweſt/ welche etliche tag nach einander häfftig geweret haben / vnd nicht ohn ſondern ſchaden abgangen.

Im 480. jar/iſt auch an vilen orthen Erdbidung vnd bewegung der Erden beſchehen/ dadurch nicht allein Stätt vnd Schlöſſer / ſondern auch Berg nider geworffen vnnd verwüſtet worden ſein.

Im 632. jar / iſt ein erſchröcklich Erdbidung geweſt/ welcher dreiſſig gantzer tag aneinander geweret/ darob jederman erſchrocken / vnnd vermaint der Erdbodem werde vndergehn.

Im 568. hat ſich zu Wien in Franckreich ein wunderbarlicher Erdbidem erhaben / dadurch ſein gewaltige Kirchen / vnd andere Gebew nider geworffen.

Im 727. jar / entſtunden zu Conſtantinopel vnd in Thratia ſo grewliche Erdbidem / das dadurch der mehrer theil der gewaltigen Mäwren vnd Gebew zu Conſtantinopel einfielen / Vnd in Tratia ſein dadurch vil Stätt vnd Flecken hernider geworffen vnd verwüſtet worden.

Im 753. jar/ ſeind erſchröckliche Erdbidem an vilen orthen geweſt/ alſo das etliche Stätt gantz vndergangen/ etliche aber (welches wunderbarlich vnd vnglaublich iſt zuhören) ſein von den Bergen vnd höhen/ darauff ſie geſtanden / alſo gantz ohn allen ſchaden herab in die Thäler/ bey ſechs meilen weit geſetzt worden.

Im 801. jar / iſt in der nacht vmb zwo vhren in Italia ein groß Erdbidem entſtanden / alſo das an etlichen orthen Stätt vnd Berg nidergefallen/ Deßgleichen ſoll auch hernach beſchehen ſein im 832. jar.

Im 1011. jar/ward ein gemaine Erdbidem / dadurch auch nicht geringer ſchaden an vilen orthen beſchehen.

Im 1105. jar/iſt auff den Chriſtabent/ in Judea vmb Jeruſalem ein grewliche Erdbidem vnd erzittern der erden entſtanden.

Im

Im jar 1115. hat bey nacht ſich das Erdreich auffgethan zu Antiochia / vnd drey gewaltiger Heuſer ſampt den Leuthen / ſo darinne geweſen gantz verſchlungen / das man nichts von jhnen hat können finden vnd bekommen.

Im 1083. jar / ſein grewliche Erdbidem vnd wunderbarliche bewegung der erden beſchehen / dadurch Antiochia / Tripolis vnd Damaſcus das mehrer theil eingefallen iſt.

Im 1083. jar / iſt die Statt Catina durch ein Erdbidem nidergefallen / vnd bey zwentzig tauſent Menſchen verderbet vnd vmbbracht worden.

Im jar 1226. iſt in Lombardia ein grewlicher Erdbidem entſtanden / Im ſelbigen jar ward die Statt Brixen in Italia ſchier gantz vmbkehret.

Im 1300. jar / entſtundē auff S. Andreas tag an vilen orthen grewliche Erdbidem / dadurch vil Gebew an vilen orthen einfielen.

Im 1356. jar / iſt ſchier gantz Baſel mit zwey tauſent Menſchen / durch ein grewliche Erdbidem verfallen.

Im 1357. jar / iſt in Hiſpania ein grewliche Erdbidem geweſt / das vil gewaltige Gebew eingefallen / vnd vil Menſchen erſchlagen.

Im 1450. jar / entſtunde in dem Neapolitaniſchē Reich ein ſolche Erdbidem / das vil gewaltige Stät dadurch nider geworffen / Etliche waren ſo gar hinweg / als wann ſie von dem Meer verſchlungen weren. In der Statt Chara verdarben bey dreyſſig tauſent Menſchen / in der Statt Neapolis blib kein Hauß noch Tempel vnbeſchädigt von dieſer Erdbidem.

Von etlichen Erdbidem ſo zu newlichen zeiten beſchehen.

WJewol ich viel mehr erſchröckliche Exempel von dem Erdbidem erzelē kōnt/ welche vor alten zeiten beſchehen ſein/ Jedoch wil ich ſolche vmb kürtz willen vnderlaſſen/ vnd ſolches bey oberzelten fürnemſten Exempeln bleiben laſſen/ vñ hernach kürtzlich etliche Exempel ſetzen vnd erzelen/ ſo zu newlichen zeiten beſchehen ſein.

Im 1508. jar. Sein gemaine Erdbidem geweſt durch Teutſch vnd Welſchland/ dadurch nicht geringer ſchaden an vilen orthen entſtanden.

Im 1509. jar den 14. Septembers/ Erſchüttet ein grewliche Erdbidem die Statt Conſtantinopel/ das ein groſſer theil der Mawren gegen dem Meer einfiele/ vnd gewaltige Thürn/ Kirchen/ Heuſer vnd andere Gebew/ dadurch auch vil Menſchen vmbkamen.

Im 1531. jar den 26. tag Januarij/ iſt zu Liſibona ein grewlich Erdbidem entſtanden/ dadurch bey zwey hundert Heuſer nider geworffen/ vnd ob tauſent Menſchen erſchlagen/ vnd ſein wenig Heuſer vnd Gebew vnuerletzt bliben.

Im 1540. jar den 25. tag Junij/ iſt in Meiſſen ein Erdbidem geweſen/ dadurch die Gebew erſchüttet worden/ iſt aber kein ſonderlicher ſchad beſchehen.

Im 1542. jar den 12. Junij/ drey Teutſcher meil wegs von Florentz/ iſt gegen dem morgen ein grewliche Erdbidem entſtanden/ dadurch jederman in der Statt auß dem ſchlaff erwecket worden. Vnd es iſt ein Wirtshauß in dem Stättlin geſtanden/ darinne ſein frembde Leuth geweſt/ hat angefangen das Dach zufallen/ vnd desgleichen die Mauren vnd etliche Thürn/ Vnd die Gäſt haben nicht gewüſt wie ſie auß den Betten vnd auß der Herberg kommen/ vnd ſolches alles ohne ſchaden. In dem Stätelin ſein faſt alle Heuſer zerfallen/ vnd an Kirchen vnd andern Gebewen groſſen ſchaden gethan. Das Volck ſo bey leben bliben/ hat

solchen jammer vnd elend mit erbärmlichem geschrey müs-
sen anschawen. Durch diesen niderfall der Gebew/ ist vil
Volcks mit holtz vnd stein dermassen verdecket gewest/ das
man jhnen gar nicht hat zuhülff können kommen. In der-
selbigen stund haben sich sechs Erdbidem erhaben/ dadurch
das Erdrich dermassen bewegt vnd erzittert worden/ als
wolte es sich auffthun vnd alles verschlingen. Es ist auch so
gar kein wind gangen/ daß sich nit ein blätlin beweget hett/
Der Himel ist gantz schwartz vnd gantz grewlich gestalt ge-
west. Solche Erdbidem sein zu Florentz vnd andern vmbli-
genden orthen auch gespürt/ aber mit wenigerm schaden.

Im obgemelten 42. jar/ ist Scharanicea/ ein Statt
in der Türckey/ welche auff der ebene gelegen/ auß welcher
der Türckisch Saffran kompt/ gantz vndergangen vnd ver-
suncken/ daß kein Mensch/ so in solcher Statt gewest/ dauon
kommen.

Im 1552. jar im Monat Aprilis/ ist in Meyssen an
der Mulda/ zu Aldenburg vnd in vmbligenden orthen ein
solche Erdbidem gewest/ das dauon die Heuser erschüttet/
auch das Schloß Wolckenburg/ welches auff einem hohen
Felsen gestanden/ dauon bewegt/ vnnd etliche Gefäß im
Schloß dauon vmbgefallen sein. Desgleichen ist im Jo-
achims Thal auch ein solche Erdbidem gewest/ das dauon
die Fenster erschüttert vnd zerbrochen sein.

Im gemelten 52. jar/ in der Fasten biß nach Ostern/
sein vmb Eger vilfältige Erdbidem groß vnd klein entstan-
den/ Etliche wöllen daß jhr bey die zwentzig gewesen/ vñ sein
doch genedig ohn allen schaden abgangen.

Im 1553. jar/ Etliche Wochen nach der Schlacht/ so
zwischen Hertzog Moritzen vnd Marggraff Albrechten
von Brandenburg beschehen/ ist zu Freiburg in Meissen
vnd vmb Freiburg/ ein grosse Erdbidem gewest/ daß dauon
die Heuser erzittert vnd bewegt worden.

Im

Im 1555. jar/ist zu Bercka in Thüringen ein Erdfallen beschehen/ etliche klafftern tieff/ darauß so ein böser vnd gifftiger rauch entsprungen/ das niemand ohne verletzung darein hat sehen dörffen/ Dann wiewol etliche hinbey getretten vnd gesehen haben/ ist jhnen der kopff doch so schwer worden/daß sie sich gestelt/ als wenn sie truncken weren/Es ist auch bey nacht vil vngehewrs gesehen worden.

Das sey nun genugsam von den besondern vnd fürnemsten Erdbiden geredt vnd erzelet.

Von wunderbarlichen Zeichen/ so sich begeben haben/ als mit Blut/Milch/Korn/ Fleisch/Frösch vnd Stein regnen vnd werffen auß den Wolcken.

Vnd erstlich von Blut/Milch vnd Oele/ regnen vnd schwitzen.

WIr wöllen erstlich etliche alte Geschicht erzelen/von obangezeigten Wunderzeichen/ vnd besehen was Gott allezeit damit zuuor hat wöllen anzeigen/ Dann wiewol solche durch bewegung etlicher Elementen/ als durch Wind vnd Regen/vnd sonst herfür gebracht werden/Jedoch haben solche allezeit grewliche straffen Gottes verkündiget vnd etwa mit sich gebracht/ wie die nachuolgenden Exempel außweisen werden.

Zu der zeit da M. Claudius vnd Q. Fabio Labion Römische Bürgermaister gewest/hat es zwen tag auff dem platz Vulcani Blut geregnet/ Bald darnach ist Hanibal der Carthaginenser Hauptman vmbkommen.

Item

Item/da M. Marcellus vnd P. Sulpitius Römiſch er Bürgermeiſter geweſt/ Hat es in Preneſtino blut geregnet/ darauff ſein die Frantzoſen vnd Ligures nit on ſonder groß blutuergieſſen erlegt worden.

Item/ da P. Sarranus vnd G. Aulius Coſſ. geweſt/ hat es auch blut geregnet/ darauff auch groß blutuergieſſen geuolget.

Item/ da C. Claudius vnd M. Perpenna Coſſ. geweſt/ Iſt zu Volaterris ein Bach mit blut gefloſſen/ bald darauff iſt in Macedonia grewlich blutuergieſſen eruolgt.

Item/da P. Aphricanus vnd Lelius Coſſ. geweſt/ ſind etliche Brunnen in blut verwandelt worden.

Item/ da Q. Emilius Petus/ vnd M. Julius Coſſ. geweſt/ Iſt zu Calatia auff dem feld zwo nacht blut gefloſſen/ darauff iſt auch groß blutuergieſſen hin vnnd wider beſchehen.

Item/da M. Emilius vnd L. Hoſtilius Mamieus Coſſ. geweſt/ Iſt in Grecoſtaſo blut gefloſſen/ darauff eruolget/ das der Römiſch Haubtman von den Numantinis in einer groſſen ſchlacht erlegt iſt worden/ etc.

Im andern Krieg der Römer mit den Carthaginenſern/ Iſt in Sicilia aus den abgeſchnittenē halmen blut gefloſſen.

Da Xerxes der mächtig Perſiſch König/ mit ſo groſſer rüſtung Greciam vberfallen/ das er waſſer vnd land mit dem Kriegsuolck bedecket/ vnnd fürhabens war die Lacedemonier zubekriegen/ iſt jhme der Wein der jm vber Tiſch eingeſchencket/ drey mal in blut verwandelt worden. Was aber ſolches bedeuttet/ hat der König nachuolgends mit groſſem ſchädlichen blutuergieſſen erfaren.

Da Alexander Magnus geboren/ haben die Felſen wider die natur ſichtbarlich blut geſchwitzt/ was aber durch

denſelbigen Keiſer nachuolgends für blutuergieſſen beſchehen/weiſen gnugſam ſeine geſchicht auß.

Kurtz vor dem grewlichen Bürgerlichen Römiſchen krieg/hat man in einer Zech blut ſehr aus dem brod flieſſen. Item/nach erbawung der Statt Rom 480. jar/hat man blut aus der Erden ſehen flieſſen/vnd Milch vom Himel regnen.

Eutropius vnd andere mehr Geſchichtſchreiber melden/das zu der zeit der geburt Chriſti/ſey zu Rom jenſeidt der Tyber auß der Erden ein warhafftiger Oelebrun entſprungen/vnd eine gantzen tag reichlich gefloſſen/dadurch iſt die Genadenreiche zeit des Euangelij bedeutet worden.

Wiewol ich vil mehr alter Haidniſcher exempel ſolcher Wunderzeichen zuerzelen wüſte/Jedoch wöllen wirs vmb kürtz willen bey oberzelten fürnembſten laſſen bleiben/vnd nachuolgend etliche dergleichen wünderliche blutregel ſo nach Chriſti geburt beſchehen/kürtzlich erzelen.

Im jhar nach der geburt Chriſti 541. Hat es an etlichen orthen blut geregnet/das es den leuthen auff die kleider gefallen. Ein haus hat inwendig allenthalben blut geſchwitzt/darauff ſein groſſe kranckheite vnd krieg geuolget.

Im jar 874. Hat es zu Brixen in Italia drey tag vnd nacht aneinander blut geregnet/vnd ſich ſonſt vil grewlicher ſachen begeben/darauff Peſtilentz vnd vilerley kranckheiten geuolget.

Im M.xj. jhar Chriſti/Iſt in Lotheringen ein feiner luſtiger Brunnen wunderbarlicher weiß in recht blut verwendet/darauff kam in alle Landſchafft ein beſchwerliche Thewrung vnd Peſtilentz.

Im 932. jhar/Iſt zu Genua in der Statt am Meer gelegen/ein Brunnen einen gantzen tag mit blut gefloſſen. Im ſelbigen jar ſein die Saraceni auß Aphrica in Italiam gefallen/vnd erſtlich gantz Ehtruriam verwüſtet/vnnd biß

gen Genuam kommen / vnd alles nach langer belägerung erobert vnd vmbbracht / vnd die Statt grewlich verwüstet vnd verheeret.

Im 1114. jhar / Hat es im Junio in Welschland an etlichen orthen blut geregnet / Nach kurtzer zeit ist Balduinus von den Saracenen gefangen worden.

Im 1226. jar / Ist in der Stewrmarckt ein Schnee gefallen / welcher also bald in blut verwandelt worden.

Von etlichen Blutregen / so zu newlichern zeitten beschehen.

IM 1503. Jar / zu der zeit der Regierung Keyser Maximiliani / Sein den menschen auff jhren kleidern Creutzlein erschienen / vnd solchs fast durch gantz Teutschland / vnd welches wunderbarlich ist / hat man auch darin gesehē alle Instrumenta vñ gezeug / damit vnser Her Christus ist gemartert worden. An etlichen orthen ist blut an den Wenden gesehen worden / Darauff volget grosse Pestilentz / Von solchem Miraculo schreibet Picus Mirandulanus.

Im 1530. Ist in Welschland ein quelle mit blut geflossen / darauff ist bald der Schweitzerisch krieg geuolgt.

Im 1532. den 20. tag Januarij / Sein zu Lisibona in Portugalia vil blutige Zeichen gesehen worden.

Im 1539. jar im October / Hat es im Niderland blut geregnet / von zweyen an biß vmb drey Vhren nach mittag / dauon man etliche blutstropffen auffgehaben.

Im 1542. jar. Hat es im Bischthumb Münster / nit weyt von Sachssenburg / blut geregnet.

Im 1547. Sein an vilen orthen den Leuthen Creutzlein auff die kleider gefallen / Darauff ist in Teutschlandt groß blut vergiessen entstanden in dem krieg der Teutschen so sie wider Carolum 5. Röm. Key. gefürt haben.

Im 1551. jar. Sein an vilen enden schröckliche blutige zeichen beschehen/ in Sachssen ist blut geflossen/ deßgleichen ist auch in Francken beschehen/ Darauff ist die nachuolgenden jhar grewlich blutuergiessen in Sachssen vnd Francken entstanden.

Im 1552. jar. Hat es zu Hoffstatt in Francken blut vnd Fleisch geregnet.

Im 1553. jar den 5. tag Junij/ Hat es zu Erdfurt/ auch im selbigen jar zu Leiptzig blut geregnet.

Im 1554. jhar im May/ Hat es zu Dünckelspühel warhafftig blut geregnet/ das alle büsch vnnd streuch voll blutstropffen gestanden sein.

Im 1555. jar den 6. tag Junij/ Hat der Schloßgraben zu Weinmar/ an einem orth hinder der Reuterey/ angefangen zuwallen vñ vber sich zusteigen als wann es söte/ vnnd ist vnderweilen als blutfarb auffgestigen. Solches wasser haben etliche geschöpffet/ vñ vber nacht stehn lassen/ solchs ist so roth blieben wie rotter Wein. Es ist auch ein feldwegs von Weinmar ein Brunne quell/ welche auch im jar vor der Bawren auffrhur in blut verwandelt worden/ Dergleichen wasser in blut verändert/ ist diß jhar in vielen orthen beschehen.

Von dem wie es etwa Korn/ Woll/ Fleisch vnd anders geregnet hat.

Im 828 Jar/ Hat es warhafftig Korn vom Himel geregnet/ gantz dem rechten gemainen Korn ehnlich vnd gleich.

Item/ im 98. jar/ Hat es an etlichen orthen auch getraide vnd kleine Fischlein geregnet.

Im 1124. jar Christi/ Haben sich vnzeliche vil wunderwerck mit Korn vnd Weitz regnen/ begeben.

Im

Im jar zuuor ehe M. Emilius vnd C. Portius Coss. geweſt/ Hat es Milch vnd Blut geregnet.

Item/ das jar zuuor ehe M. Craſſus mit ſeinem gantzen heer von den Parthis iſt erlegt worden/ hat es ſchwäm warhafftig geregnet.

Item/ da L. Paulus vnd C. Marcellus Coss. geweſt/ hat es Woll geregnet/ Dergleichen vnd anderer geſtalt Regen haben ſich vor alten zeiten vil zugetragen.

Auch zu vnſern zeiten im 1552. Hat es in einem Städlein Klagendorff genant/ in Kernten/ drey meyl wegs von Villach am Sontag Judica angefangen gut Korn zu regnen/ vnd hat zwo ſtund geweret/ vnd hat ſich ſolcher regen erſtreckt auff ſechs meil wegs/ Dz Korn iſt einer zwerch hand dick gelegen/ etlichs braun etlichs weiß/ Solches hat das Landuolck geſamlet/ vnd brod dauon gemacht vñ ſolchs geſſen.

Von dem/ wie es vor alten zeiten etwa Stein vnd Eyſen geregnet.

GEmainiglich wann groſſe gefehrligkeit vnd krieg vorhanden geweſt/ hat es wunderbarlich ſtein/ eyſen vnd andere matery geregnet/ Wie dauon Plinius vnd T. Liuius ſchreiben.

D. C. Marius vnd Q. Luctatius Bürgermeiſter geweſt/ Hat es in Tuſcis ſtein geregnet.

Item/ da M. Meſſala vnd C. Liuius Coss. geweſt/ hat es im Pireno ſtein geregnet.

Item/ da L. Martius vnd S. Julius Coss. geweſt/ Hat es in Veſtinis ſieben tag ſtein vnd ſchärben geregnet.

Item/ da T. Annius Milo ein Oration gehabt/ Hat es ſtück Ziegel geregnet/ Solchs hat jm ſeinen todt bedeutet/ dann

tet/dann Cesar schreibt Lib. 3. Belli Ciuilis/ das er in Agro Turino von einem steinwurff vmbkommen sey.

Plinius sagt: Es sey in Thratia bey dem Fluß Egos am hellen tag ein Stein auß den Wolcken gefallen/ in der gröss eines Wagens/ schwartz als were er verbrant/ Dieses hab Anaxagoras Clazomenus aus der kunst deß gestirnes zuuor gesagt.

Jetzt/ zu der zeit der Griechen Statt krieg/ welcher 28. jar geweret/ Ist ein grosser mächtiger stein vom Himel herab in die Statt Athen gefallen/ dadurch denen von Athen jhr schaden vnd vndergang bedeutet ist worden.

Albertus gedenckt deß Auicenne der da sagt: Es sey ein gantz Kalb aus den wolcken gefallen/ weiter sagt er: Er hab ein stück Eysen gesehen von hundert pfunden/ das sey vom himel gefallen/ Darauß hat man gute Schwerter vnd andere waffen gemacht.

Im 1496. jhar/ Sein drey grosse stein/ zwischen Cesena vnd Bertenoro in Italia aus den Wolcken herab gefallen/ vnnd ist der einer gehn Venedig gebracht worden.

Zu vnsern zeiten/ ist in Holsatz auch ein grosser Stein auß den Wolcken gefallen/ wie zu Ensesheim auch beschehen/ welchen stein man zu ewiger gedächtnis in die Kirchen gelegt.

Von dem/ wie durch Wind vnd vngewitter/ Hewschräcken/ Gewürm/ Vögel vnd ander Vngeziefer inn die Landschafften gefürt vnd geworffen worden sein.

Wir

WIr befinden nicht allein auß heiliger Göttlicher Schrifft/ſondern auch noch aus täglicher erfahrung/wann Gott einem Land zuſtraffen drawet vnd vngenedig zuſtraffen fürnimpt/ ſo drawet vnd ſtraffet er nach vngenaden/Mit dem ſchwerd/ das iſt mit auffrhur/ vnrechtem gewalt vnd innerlichem blutuergiſſen. Item/ mit Peſtilentz vnnd grewlichen kranckheiten/ Item/mit beſchwerlichen theuren zeitten vnd hunger/Item/mit grewlichem vberfall vnrainer vnd ſchädlicher Thier/dadurch nicht allein widerwertigkeit vnd zukünfftige gefährligkeit bedeutet werden/ ſondern ſolche bringen ſelbs durch Gottes zorn vñ vngnaden/thewrung/peſtilentz vnd allerley böſe kranckheiten mit ſich/Dauon wöllen wir in nachuolgenden erzelungen/etliche fürnemen alte vnd newlicher exempel anzeigen vnd erzelen.

Im 593 Jar in einem gantz dürren vnd heiſſen Sommer/iſt ein greulicher hauffen Heuſchräcken in etliche land kommen vnd ſich in fünff theil getheilet/ vnd alles auff dem feld abgeätzet vnnd verzeret/ darauff groſſe theurung vnd Hunger geuolget/ wie auch zu der zeit Pharaonis Regis Ægypti.

Im 811. jar Chriſti/ſein groſſe hauffen Heuſchräcken auß Aphrica in Italiam gefallen/ vnd daſelbs groſſen ſchaden gethan an allen wachſenden früchten.

Im 874. jar Chriſti/Sein groſſe ſcharen Hewſchräcken in Galliam geflogen/welche wunderbarlich geſtalt geweſt/dann ſie gemeyniglich ſechs flügel vnd zwen köpff gehabt haben/ welche alles auff dem land haben abgezert/darauff ein groſſe thewrung geuolget.

Im 1348. im erſten jar Caroli 4. Iſt ein grewlicher wuſt von gewürm in Oriente hernider auff die Erden gefallen/ dadurch vil kranckheiten vnnd grewliche Peſtilentz geuolget iſt.

Im

Im 1478. jar/ Sein groß geſchwörm von Hewſchrä
cken in Welſchland kommen/ vnd vmb die Statt Brixen
groſſen ſchaden gethan/ darauff iſt nit allein groß hunger/
ſondern auch Peſtilentz geuolget.

Im 1527. jar/ Sein durch einen grewlichen Winde
aus der Türckey/ ſchröckliche hauffen Hewſchräcken in das
Königreich Polen gefürt worden/ Durch welche dem Land
groſſer ſchaden beſchehen/ die Hewſchräcken ſind graw vnd
goltfarb geweſt.

Im dem 1536. jar/ Hat der wind auß dem Meer Pon
to Euxino in Podoliam/ ein grewliche wuſt von hewſchrä-
cken gefüret/ dadurch die weyd nicht allein gantz auff zwan-
tzig meil wegs abgeätzet/ ſondern auch dermaſſen vergifftet
worden/ darauff das Viech hungers vnnd giffts halben
jämerlich ſterben muſte.

Im 1542. jar/ Sein im Monat Auguſti vnd Sep-
tembris grewliche anzal der Hewſchräcken in Welſchland
gefallen/ vñ allenthalbē verderblichen ſchaden gethan/ Vñ
ſolche ſein wunderbarlich geſtalt geweſt/ dann etliche ſein
grün/ etlich ſchwartz geweſen/ vnd etliche haben vnbekante
buchſtaben auff jren flügeln verzeichnet gehabt.

Im obgemeltē 42. jar/ Seind aus der Türckey grew-
liche geſchwörm der Hewſchrecken geflogen/ in Oeſterreich
Schleſien vnd Meiſſen/ Solche haben auff jren häubtern
kleine Crönlein gehabt/ vnd haben lange beuch/ vnd eines
fingers lang gehabt/ welche einē vbeln geſtanck vnd geruch
mit ſich gebracht haben.

Im 1554. jar/ Sein in der Marcke vnd andern vmb-
ligenden örtern grewliche geſchwörm von Hewſchräcken
nidergefallen/ an etlichen örtern ſein ſolche kniestieff vber
einander gelegen/ ſolches iſt auch nicht ſondern ſchaden an
Viech vnd Menſchen abgangen.

Im 1544. jar/ Sein an etlichen orten Teutſchlands
grewlicher

grewlicher geſtalt Hewſchrecken gefallen/ welche nicht geringen ſchaden an denen orthen gethan/dahin ſie mit jhrem geſchwarm gerathen ſein.

Im 1546. Sein grewliche Hewſchrecken wunderbarlicher geſtalt bey Trient vnnd anſtoſſenden orthern nidergefallen/Vnd auch alſo in denen orthen/in Sachſſen ſo an die Schleſien ſtöſſet/ welche groſſen verderblichen ſchaden denſelbigen Ländern gethan haben.

Im 1552. jar im Januario/ Iſt ein groſſer hauffen geuögels von dem gebirge/ ſo ſich auff das land zu Heſſen ſtrecket vber den Rein/in ein kleines Weltlein gezogen/ mit ſolcher gewalt/ das ſie auch im fliegen die Sonne bedecket haben/ vnd des nachts von den Bawren von den bäwmen geſchittelt worden. Jr gröſſe (wie ich ſolche ſelbs geſehen hab) iſt geweſt eines Crametsuogels/ vnd haben an den flügeln gehabt/an jeder feder ein roth federlein/ wie ein blutig Spießeyſen geſtalt/ dergleichen zuuor in Teutſchland nie geſpüret noch befunden ſein. Was aber ſolche frembde vögel bedeuttet haben/iſt an denen orthen/ da ſie etwa erſchinē ſein/wol geſpüret vnd befunden worden/ dann dieſelbigen auch vil böſer frembder Vögel bekommen.

Wiewol hin vnd wider vil mehr Wunderzeichen/ ſo ſich in den Elementen begeben vnnd zugetragen haben/befunden werden/ Jedoch hab ich mit bedacht auffs kürtzeſt dieſe fürnembſte/ vnd welche zu mercken nötig vnd wirdig ſein/wöllen anzeigen vnd erzelen/ Vnd will hiemit das vierte Theil von den Elementiſchen miracken vnd wunderwercken beſchloſſen haben.

Vnd wöllen nun ordentlich in dem fünfften Theil beſehen/erzelen vnd kürtzlich anzeigung thun/ was ſich fürnemlich in den jrdiſchen/ das iſt auff erden/wunderbarlichs ſeltzams vnd merckens wirdigs zugetragen vnnd begeben hab.